

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Herrnsdorf, Seitendorf, Neufendorf, Dittmannsdorf, Behnwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwallersdorf.



Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,70, monatlich 1,25 M. frei Haus. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 25 Pfg., von auswärts 30 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 20 Pfg., Reklameteil 80 Pfg.

Ueber Breslau der Belagerungszustand verhängt!

Friedensunterzeichnung.

Paris, 28. Juni. Die zur Unterzeichnung des Friedensvertrages bevollmächtigten deutschen Reichsminister Müller und Dr. Bell sind gestern in Versailles eingetroffen.

Heute nachmittag um 3 Uhr wird im Spiegelsaal zu Versailles die Unterzeichnung des Vertrages durch die beiden deutschen Bevollmächtigten stattfinden und damit ist dann endlich der Frieden gekommen! In fünf langen Kriegsjahren hat sich ganz Deutschland — bis auf verschwindend geringe Ausnahmen — seit dem Kriegsausbruch ununterbrochen nach ihm gesehnt. Wie anders nimmt er sich aber aus, als die Friedensfreunde ihn sich vorgestellt haben. Er entspricht so wenig unseren Hoffnungen, wie der furchtbare Weltkrieg mit dem oft zitierten Wort zu vereinbaren war, daß der Krieg ein Glück der von Gott gesehen Ordnung sei. Wollte hat einmal gesagt: die größte Wohltat im Kriege ist die schnelle Beendigung des Krieges. Leider ist uns diese Wohltat nicht beschieden gewesen. Der schrecklichste aller Kriege hat vielmehr das Wort des alten Griechen bestätigt: Der Krieg macht mehr schlechte Menschen als er hinwegrafft. Die Erkenntnis, daß dieses Wort durch den Krieg zur Wahrheit geworden ist, läßt uns die im Friedensvertrag brutal aufgezwungenen harten Lasten erst recht unerträglich drückend erscheinen. Wie schön klingt es, wenn ein deutscher Dichter sagt: „Wie nach einem Gewitterregen alles Land fruchtbarer wird, so ist nach jedem verheerenden Kriege alles Volk fröhlicher zur Tugend, zur Gerechtigkeit, zur Eintracht, zur gegenseitigen Hilfe, zu menschenfreundlichen Unternehmungen.“ — Wohin wir blicken — nicht bloß bei uns: überall zeigt sich die verheerende Wirkung des Krieges auf die Kämpfer in den Schützengräben, wie auch auf die Dahingeblichenen. Die Bedingungen, die uns der Friedensvertrag auferlegt, sind unerfüllbar, seine Lasten sind unerträglich. Aber noch viel größer als die uns auch im Frieden noch von außen drohende Gefahr ist die seit dem Kriegsausbruch auf immer weitere Volksteile sich ausbreitende Verirrung der Begriffe von Rechten und Pflichten, von Tugend und Moral. Sie bereitet dem Wiederaufbau Deutschlands noch größere Hemmnisse als die schweren Friedensbedingungen der Feinde. Erst wenn diese Volkstrauheit gebannt ist, kann auf eine Wiedergeburt Deutschlands gehofft werden. Die Friedenszeit wird auch dann auf lange Jahre hinaus für uns sehr hart sein. Aber ohne Selbstbesinnung, ohne Frieden im Innern ist Deutschland rettungslos verloren und dem Untergang verfallen trotz des Friedens nach außen.

Das Zeremoniell für die Unterzeichnung.

Paris, 28. Juni. Das Zeremoniell für die Unterzeichnung ist nunmehr vollständig festgelegt. Die Unterzeichnung findet im Spiegelsaal zu Versailles statt. Die deutschen Delegierten verlassen eine Viertelstunde vorher das Hotel des Reservoirs durch die Parität. Sobald sie über die Marmortreppe in den Spiegelsaal gelangt sind, wird Clemenceau die Sitzung für eröffnet erklären. Die Repräsentanten der einzelnen Staaten, auch die deutschen, nehmen an einem langen Tisch mit zwei seitensflügeligen Plätzen, wobei der Tisch ein offenes Rechteck bildet, in dessen Mitte sich der für die Unterzeichnung bestimmte kleine Tisch befindet. Der große Tisch, um den sich die für die Delegierten bestimmten, mit kirchlicher Seide bezogene Stühle ziehen, ist mit einer kupferfarbenen Blüschende mit Goldranken bedeckt. Die Platte des Neutens, dem Louvre entnommenen, mit Bronzebeschlagen schmückten Tisches im Stile Louis XV. hat einen mit als gemalteten Wälslederbezug. Der Tisch ist noch schuldig. Er hat, wie die Blätter melden, noch die Geschichte, dürfte jedoch nach der Friedensunterzeichnung unbezahlbar sein. In der Nähe der Estrade

befinden sich die Tische für die Sekretäre der Repräsentanten und der Dolmetscher. Am Eingang zum Friedenssaal und zum sogenannten Kriegssaal mit seinen Wänden von buntem Marmor — in der Kuppel des „Salon de la Guerre“ ist die Schöpfung Lebruns zu erblicken: Frankreich als Kriegsgöttin, wie Frankreich durch diese Kriegsurie nach Deutschland, Spanien und Holland Entsenden verbreitet — erheben sich die mit Anubian- und Beauvais-Teppichen belegten Estraden für die Bevollmächtigten, die nicht an dem großen Tisch Platz nehmen können, und für die Journalisten. Für die deutschen Pressevertreter sind 15, für die neutralen 20, für die amerikanischen 60, für die englischen 50, für die italienischen 40, für die japanischen 25, für die französischen 60, für die Pressevertreter der kleinen Mächte 70 Plätze reserviert.

Clemenceau wird zu Beginn der Sitzung mitteilen, daß alle Delegierten in alphabetischer Reihenfolge der Mächte, die sie vertreten, ihre Unterschrift unter das Dokument zu setzen haben. Der Protokollführer wird darauf den Friedensvertrag Clemenceau vorlegen, der ihn an Wilson und Lloyd George weitergibt. Dann wird der Protokollführer die einzelnen Delegierten aufrufen. Die deutschen Delegierten werden zuletzt unterschreiben. Um diese Unterschriften schneller von statten gehen zu lassen, werden bereits vor der Feier die Stempel jedes Einzelnen auf den betreffenden Platz gesetzt, sodas er nur noch seinen Namen daneben zu setzen braucht. Nachdem die deutschen Delegierten unterschrieben haben, wird die Sitzung sofort aufgehoben. Es ist noch nicht bestimmt, ob Clemenceau eine kurze Ansprache halten wird oder nicht. Die deutschen Delegierten werden als erste den Spiegelsaal verlassen und in das Hotel des Reservoirs zurückkehren. Beim Durchschreiten der Tür wird auch den deutschen Delegierten seitens der französischen Wächterschaft die Ehrenbezeugung erwiesen. An den Feierlichkeiten werden auch einige Damen, u. a. Frau Wilson, teilnehmen.

Zwei Drohnnoten der Entente.

Berlin 27. Juni. Wie die „B. Z.“ meldet, hat die Entente in der vergangenen Nacht dem Gesandten von Haniel zwei Noten überreichen lassen, deren eine sich auf die Versenkung der deutschen Flotte in Scapa Flow und die andere auf angebliche deutsche Drohnungen gegen Polen bezieht.

Die alliierten und assoziierten Mächte erklären darin u. a., das sie von diesen Taten als „Zeichen bösen Willens“ Kenntnis nähmen und das sie folglich nach Beendigung der Untersuchungen die notwendige Wiedergutmachung fordern würden. Eine Wiederholung solcher Art müsse eine sehr unglückliche Wirkung auf die künftige Ausführung des Friedensvertrages haben. Deutschland werde sich nicht beklagen dürfen, wenn die alliierten und assoziierten Mächte alle Mittel, die ihnen durch den Vertrag, insbesondere durch den Artikel 429, zugestanden worden sind, in Anwendung bräufen.

Die zweite Note bezieht sich auf angebliche deutsche Drohnungen gegen Polen. Die Entente weist darauf hin, das sie die deutsche Regierung in aller Form dafür verantwortlich mache, dafür zu sorgen, das von dem im Vertrage bestimmten Zeitpunkt an alle Truppen und alle deutschen Beamten aus den abzutretenden Gebieten zurückgezogen würden, und das etwaigen Insurgenten in diesen Gebieten keine Unterstützung zuteil werde.

Englische Bemühungen um die versenkten deutschen Schiffe.

Amsterdam, 27. Juni. Nach Mitteilung der britischen Admiralität wird der Zustand der deutschen Schiffe in der Scapabucht untersucht. Bisher wurde folgendes festgestellt: Der Kreuzer „Geben“ ist etwa drei Fuß unter der Wasser-

linie gesunken und kann vielleicht trocken gelegt werden. Die Hauptmaschinen sind nicht beschädigt. Das Schiff „Geben“ ist nur leicht havariert. Die „Körnberg“ liegt hart gegen die Längsseite, allem Anschein nach ist sie wenig beschädigt. Wenn die Arbeiten der Marinefachverständigen nicht gelingen, ist wenig Hoffnung, den Rest der versenkten Schiffe zu heben.

Frankreich will Rache nehmen.

Berlin, 27. Juni. Wie aus Paris gemeldet wird, haben mehrere Kammermitglieder eine Entschließung eingebracht, welche die möglichst rasche Zerstörung des Riederwald-Denkmals als Züchtigung Deutschlands für die Versenkung der Flotte fordert.

Der unsinnige Eisenbahnerstreik dauert fort.

Spartakistische und unabhängige Einflüsse.

Breslau, 28. Juni. (Eig. Drahtber.) Die Hoffnungen auf eine Beilegung des Eisenbahnerstreiks haben sich nicht erfüllt. Der Streik dauert auch heute in vollem Umfange an. Die „Schief. Btg.“ schreibt: Der bisherige Verlauf der Eisenbahnerbewegung hat es klar werden lassen, das bei dem Streik dieser Arbeitergruppe spartakistische und unabhängige Einflüsse in verhängnisvoller Weise sich geltend gemacht haben. In Breslau zeigte sich das rein äußerlich schon daran, das bei den mehrfachen Straßendemonstrationen der Streikenden jedesmal auch die zum Kampfe für die Diktatur des Proletariats auffordernde rote Fahne auf der Straße zu finden war.

Verhängung des Belagerungszustandes über Breslau.

Hauptbahnhof und Rathaus durch Regierungstruppen besetzt. — Schleiereiten und drohende Haltung der Streikenden.

Breslau, 28. Juni. (Eigener Drahtbericht unseres Korrespondenten.) Ueber Breslau ist der Belagerungszustand verhängt worden, da sich die Lage infolge der Gefahr terroristischer und Sabotageakte verschärft hat.

m. Breslau, 28. Juni. (Eigener Drahtbericht unseres Korrespondenten.) Obwohl der Ausschuss der Streikleitung der Eisenbahner gestern mit 39 gegen 17 Stimmen beschlossen hat, die Arbeit in allen Betrieben für Sonnabend früh wieder aufzunehmen, und obwohl 10 000 Eisenbahner und Vertreter der Arbeiter- und Beamtenchaft bereit waren, heute früh den Dienst zu beginnen, konnte der Beschluß nicht durchgeführt werden, da eine von den Kommunisten einberufene Streik-Versammlung den Beschluß verworfen und die Fortsetzung des Streiks beschloß. Die streikende Arbeiterschaft nimmt heute eine drohende Haltung ein und es besteht die Gefahr, das bei Ablassen von einzelnen Zügen mittels arbeitswilliger Elemente ein Ausreifen der Schienen zu befürchten ist. Das Breslauer Rathaus wurde zum Schutz gegen die kommunistischen Unruhen heute von Regierungstruppen besetzt und der Schloßplatz durch Sicherungsmannschaften abgesperrt. Im

Laufe des heutigen Vormittags ist auch der Hauptbahnhof nach mehreren Schiebereien durch Regierungstruppen besetzt worden, die streikenden Eisenbahnarbeiter wurden vertrieben und sämtliche Zugänge zum Bahnhof gesperrt.

Ergebnislose Ausgleichsverhandlungen.

Breslau, 27. Juni. In einer Versammlung der Ausständigen teilte Gewerkschaftsführer Zührmeier das Ergebnis der am selben Vormittag mit der Eisenbahndirektion gepflogenen Verhandlungen mit.

Präsident Wallison hatte im Laufe der Verhandlungen erklärt müssen, daß nach der von uns bereits gestern veröffentlichten Feststellung des Eisenbahnministers die zur Bedienung der Lohnforderungen nötigen Mittel in Höhe von über 2750 000 Mark nicht vorhanden seien. Alle übrigen Forderungen betrachte die Streikleitung, wie der Minister mitteilte, als für sie in günstigem Sinne erledigt. Die Eisenbahndirektion habe im allgemeinen ihre Schuldigkeit getan, aber in der besonderen finanziellen Frage habe der Präsident der höchsten Gewalt weichen müssen. Die Antwort des Ministeriums sei zur Stunde noch nicht eingetroffen. Es entspreche daher für die Organisation nun die Frage, im Streit auszuharren oder, den unglücklichen Verhältnissen des Staates Rechnung tragend, ihn abzubrechen. Die Entscheidung darüber müsse er der Versammlung überlassen.

In der sehr lebhafte Aussprache wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß sehr wohl Gelder vorhanden sein müßten, da die Beamten doch ihre Gehälter ein Vierteljahr im voraus erhalten. Seitens der Streikleitung wurde dieser Einwand mit dem Hinweis entkräftet, daß der Beamtenstand seinerzeit auf Grund ihrer Forderungen diese Vergünstigung gewährt worden ist. Es wurde noch betont, daß durch die Verkettung in die oberste Wirtschaftsklasse sowie eine Aufbesserung der Löhne eintreten werde. Schließlich einigte man sich dahin, weiter abzuwarten, bis der ministerielle Bescheid eintreffe.

Die Not in Breslau infolge des Eisenbahnerstreiks.

Breslau, 27. Juni. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung bemühte Oberbürgermeister Dr. Wagner die Einführung der neuen Stadträte dazu, um mit ernsten Worten auf die überaus bedrohliche Lage hinzuweisen, in welche unsere Stadt durch den Streikwahnsum gedracht worden ist. Eine kleine Gruppe von Leuten, die die politische Macht erringen wollen, hat es verstanden, große Teile der Arbeiterschaft für sich zu gewinnen und zur Erreichung dieses Zieles haben sie es unternommen, unserer Stadt die Lebensmittel abzuschneiden. Gestern und vorgestern ist kein Zug mit Milch hereingekommen.

Trotz unserer Bitten hat die Streikleitung sich auch heute früh nicht dazu verstanden, Lebensmittelzüge, insbesondere Milch, einzulassen. (Wohl!) Endlich hat man uns heute nachmittags den Bescheid erteilt, daß ein Zug mit Milch aus jeder Richtung hereinkommen kann. Ob das gehalten wird, wissen wir nicht, denn schon vorgestern war die Durchlassung der Milchzüge zugesagt worden, und dann ist das Versprechen nicht gehalten worden. (Hört, hört!) Auch die Rohstoffe läßt man nicht in die Stadt hinein, ohne zu bedenken, daß es ein selbstwiderständiges Beginnen ist, das sich schließlich auch gegen die Streikenden selbst, gegen ihre eigenen Frauen und Kinder richtet. Unter Tarifbruch sind heute die größten Werte der Metallindustrie in den Streik getreten und eine noch fürchterlichere Gefahr schwebt über uns, da auch die Arbeiter der städtischen Betriebe den gleichen Weg gehen wollen. Wir wissen, daß die Not der Zeit hart ist. Aber sie drückt auf alle Klassen der Bevölkerung. Wir wollen helfen, so weit es in unseren Kräften steht, aber dazu können wir uns nicht verstehen, über die Kräfte der Stadt hinaus ihre Mittel anzuspannen, um diese Forderungen zu erfüllen. Das, was von uns verlangt wird, würde auf den Bankrott der Stadt hinführen.

Alle diese Dinge sind planmäßig von der kommunistischen Partei in Szene gesetzt,

die sie in diesem Augenblicke unternimmt, um mit dem Generalstreik die politische Herrschaft an sich zu reißen. (Sehr richtig!) Es waren Kommunisten, die auch bei der städtischen Arbeiterschaft die Forderungen gestellt haben. Der gegenwärtige Tarifvertrag für die städtischen Arbeiter reicht bis zum 31. Dezember. Wir glauben, nach bestem Wissen und Gewissen darin das Nötige geboten zu haben. Wenn sich die Verhältnisse auch inzwischen ungünstig weiterentwickelt haben, war das ein Grund, uns plötzlich die Pistole auf die Brust zu setzen? Es ist eine Unwahrheit, daß wir diese Dinge irgendwie verschleppt hätten, es ist vielmehr so rasch gearbeitet worden, wie nur irgend möglich.

Wenn dieser Streik so durchgeführt würde, wie es seine Urheber wollen, so würde das bedeuten, daß der Stadt das Wichtigste, was der Mensch unbedingt zum Leben braucht,

das Wasser abgesperrt

würde. Im Altertum galt es für selbstverständlich, daß man einer belagerten Stadt das Wasser nicht abschneidet. Heute wollen die eigenen Volksgenossen der Stadt das Wasser nehmen. Wenn im Schlachtfeld die Arbeiter streiken und die Kühlmotoren nicht im Betrieb bleiben können, dann gehen die dort lagernden

Fleischvorräte rettungslos zugrunde.

In den Krankenanstalten haben wir es in den letzten Tagen schon erlebt, daß man in den staatlichen Pflegeanstalten die Säuglinge ohne Wartung ließen, nicht

versuchte sogar die Studenten, welche ihnen die Nahrung bereiten wollten, daran zu verhindern. Die Verwaltung mußte die kranken Kinder in Automobilen aus der Klinik entfernen, auf die Gefahr hin, daß sie in der Häuslichkeit keine geeignete Pflege finden und daran zugrunde gehen würden. Das würde in viel größerem Umfange fortgesetzt werden, wenn nun auch noch die städtischen Anstalten lahm gelegt würden. Es ist entsetzlich auszuendenken, daß man es wagt, den armen Kranken das Essen wegzunehmen. Operationen können nicht vorgenommen werden, wenn Wasser und Licht fehlt. Nicht einmal das bisheren Essen wird man noch können, wenn das Gaswerk außer Betrieb gesetzt wird, und nachher muß es Monate dauern, es wieder in Gang zu bringen.

Wenn die Dinge sich nicht ändern, so sind wir schon am kommenden Sonntag genötigt,

die Straßenbahn vollständig still zu legen.

Von Freitag ab wird bereits nach 7 Uhr abends der Straßenbahnverkehr eingestellt werden müssen. Die elektrische Beleuchtung wird auf die Abend- und Nachstunden beschränkt werden müssen.

Mit eindringlichen Worten wandte sich zum Schluß der Oberbürgermeister an den gefunden Sinn der städtischen Arbeiterschaft, sie möge es nicht zum äußersten kommen lassen. Glück denjenigen, die nach dem jahrelangen opfervollen Krieg nun die Selbsterlösung unseres Volkes veranlassen wollen. Wenn sie ihm die dringlichsten Lebensnotwendigkeiten rauben, so muß es schließlich zur Verzweiflung kommen und seine Rut wird sich gegen die Lehren, die die Urheber des Unglücks sind.

Verhandlungen mit den Eisenbahnern im Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. Juni. Bei den Verhandlungen zwischen den Eisenbahnern und der Regierung, die den ganzen Tag im Abgeordnetenhaus stattfanden, wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die Organisationen in Rücksicht auf die von der Regierung für die nächsten drei Monate zugesandene Senkung der Lebensmittelpreise sich zum sofortigen Abbruch des Eisenbahnerstreiks bereit erklärt haben. Die anderen Wünsche, betreffend Lohnforderungen, können wegen der finanziellen Lage nicht erfüllt werden. Den Eisenbahnern sollen aber politische Zugeständnisse und dem gesamten deutschen Volke große wirtschaftliche Erleichterungen durch die Herabsetzung der Lebensmittelpreise geschaffen werden. Für diesen Zweck sind 1½ Milliarden aufgebracht worden.

Ein Vertrauensvotum für die Preussische Regierung.

35. Sitzung der Preussischen Landesversammlung.

Am Ministerisch: Hirsch. Die Besprechung der förmlichen Anfrage der Abgeordneten Adolf Hoffmann u. Gen. (ll. Soz.) über die Stellung der preussischen Regierung und der Landesversammlung zur Unterzeichnung des Friedensvertrages wird fortgesetzt.

Hierzu liegt vor: Der Mehrheitsantrag betreffend Vertrauensvotum für die Regierung.

Dazu haben die Unabhängigen beantragt, hinter dem ersten Tage folgenden Satz einzufügen:

Trotzdem war in der entscheidenden Stunde ein Eintreten der preussischen Regierung für die Unterzeichnung des Friedensvertrages geboten.

Von den Deutschnationalen und der Deutschen Sozialpartei ist beantragt, am derselben Stelle folgenden Satz einzufügen:

Das Eintreten der preussischen Staatsregierung für die Ablehnung des Friedens war daher geboten.

Die Unabhängigen beantragen außerdem, das Vertrauensvotum aus dem Antrag Graf u. Gen. wegzulassen. Ueber diesen von ihnen beantragten Zusatz soll namentlich abgestimmt werden.

Abg. Bartsch (Soz.): In der jüngsten Versammlung des uns aufgezwungenen Gewaltlebens unterscheidet sich meine Partei von der anderen Parteien des Hauses nicht. Diese unsere Haltung steht auch durchaus im Einklang mit ihrer Haltung vor dem Kriege und während des Krieges. Wir standen stets auf dem Standpunkt des Völkerebens und der Völkerverbündnis. Als der Krieg dennoch kam, haben wir alles getan, um das schlimmste abzuwenden und unser Land und Volk vor einer Niederlage zu bewahren. Wir sind deshalb stets für einen Verständigungsfrieden eingetreten. Ohne das Treiben der Alldeutschen und der Vaterlandspartei hätten wir den Verständigungsfrieden bekommen. (Stürmischer Widerspruch rechts.) Es ist bezeichnend, daß gerade diese Parteien jetzt die heftigsten Angriffe gegen die Regierung richten. Diese Parteien haben kein Recht dazu, denn durch ihre sklavische va banque-Politik haben sie das Vaterland in diese traurige Lage gebracht. (Erneuter stürmischer Widerspruch rechts.) Ueber die Notwendigkeit der Unterzeichnung dieses sogenannten Friedensvertrages war auch in meiner Fraktion Meinungsverschiedenheit, die Mehrheit hat aber angesichts der anderenfalls

unvermeidlichen Katastrophe

die Unterzeichnung als das kleinere Übel angesehen. Die Verantwortung für die Unterzeichnung lehnen wir ab (Lachen rechts) und übertragen sie auf die, die an dem Zusammenbruch schuld sind. (Stürmischer Widerspruch auf der Rechten und bei den Unabhängigen.) Die beantragten Zusätze zur Resolution Graf lehnen wir ab. Wir geben die Hoffnung, daß über kurz oder lang die Wiedervereinigung der uns entriessenen Provinzen kommen wird, nicht

an. (Lebhafter Beifall.) Entwürdigend ist es, uns zur schriftlichen Anerkennung der Schuld am Kriege zu zwingen. Wir müssen darauf bestehen, daß zur Feststellung der geschichtlichen Wahrheit alle Archive geöffnet werden. Die Auslieferung der Schuldigen ist ein unerhörter Gewaltakt, wie er noch nie vom Sieger dem Unterlegenen auferlegt worden ist.

Die Herrschaft der Minderheit,

gleichviel ob von der Rechten oder von der äußersten Linken, könnte uns nur in ein Chaos stürzen. Deshalb billigen wir durchaus, wenn der Gewalt entgegengeteilt wird. Wir wollen die weitere Entwicklung fördern, aber nur auf dem Boden der Demokratie, und so lehnen wir auch die Räterepublik ab.

Präsident Reinert stellt fest, daß sich im Sitzungs-saale Personen befinden, die nicht Abgeordnete sind. (Lebhafter Hört, hört!) Er erklärt das für durchaus unzulässig.

Abg. Pölsle (Welse): Gegenüber Verleumdungen erkläre ich im Namen der Deutschhannoverschen Partei, daß wir keine Unterhändler im Auslande haben, daß wir mit keiner ausländischen Macht verhandeln oder verhandelt haben, und daß wir die Selbstständigkeit Hanovers nicht von ausländischer Hilfe erwarten. Hannover soll ein freier, deutscher Staat sein im freien festgestellten Deutschland, der sich nach freiem Entschluß seiner staatsverwandten Nachbarn zu einem Gesamtniederlande auszuwickeln kann.

Ein Schlußantrag wird angenommen. (Lebhafter Enttäuschungsdruck rechts und Zuruf: Das ist die demokratische Freiheit, Gelächter links.)

Die Abstimmung.

Der erste Teil des Antrags Graf-Borsch-Friedberg, wonach die Landesversammlung mit dem ganzen Volke einig ist in der schärfsten Verurteilung des aufgezwungenen Friedens, der unser Volk in der schärfsten Weise vergewaltigt, gelangt ohne Widerspruch zur Annahme.

Ueber den deutschnationalen Antrag, wonach das Eintreten der preussischen Regierung für die Ablehnung des Friedens geboten war, wird namentlich abgestimmt. Er wird mit 21 gegen 58 Stimmen der Rechten bei 8 Enthaltungen abgelehnt.

Ebenfalls namentlich abgestimmt wird über den Antrag der Unabhängigen, wonach das Eintreten der preussischen Regierung für die Unterzeichnung geboten gewesen wäre. Auch dieser Antrag wird abgelehnt, und zwar mit 209 gegen 20 Stimmen bei 4 Enthaltungen.

Darauf wird der zweite Satz des Antrages Graf-Borsch-Friedberg, worin es heißt, daß die preussische Staatsregierung diesen Standpunkt gleichfalls zum Ausdruck gebracht hat, gegen die Unabhängigen Sozialdemokraten angenommen.

Der Schlußsatz, wonach die Landesversammlung der Staatsregierung ihr Vertrauen ausspricht, wird von den Mehrheitsparteien gegen die deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Unabhängigen Sozialdemokraten angenommen.

Damit ist der Antrag Graf-Borsch-Friedberg unverändert angenommen worden. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.) Hierdurch ist dieser Punkt der Tagesordnung erledigt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die Sicherung der

Bewirtschaftung von Fischgewässern.

Das Gesetz bezweckt eine planmäßige Ausnutzung der Fischbestände in den Binnengewässern, um der Volksernährung auch dadurch eine möglichst große Menge Nahrungsmittel zuführen zu können. Den Oberaufsichtern räumt das Gesetz die Entziehung privater Fischgewässer ein, wenn die Nutzungsberechtigten eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung nicht ausüben, verzögern oder mangelfast nugen.

In der kurzen Beratung beantragt Abg. Weiskart (Deutschnat.) Uebersetzung an den Agrarausschuß. Keiner aller Parteien stimmen dem Gesetz zu. Die Abg. Wend (Dem.) und Dr. Leidig (Dir.) äußern Bedenken dagegen, daß der Bauern- und Landarbeiterrat gehört werden soll.

Landwirtschaftsminister Braun:

In die Privatrechte soll hier nur im Interesse des allgemeinen Wohls, im Interesse der Volksernährung eingegriffen werden. Nachdem die Nationalversammlung die Arbeiterräte in der Verfassung verankert hat, habe ich keine Bedenken getragen, sie auch bei der Ausführung dieses Gesetzes als Sachkundige zu hören. Auffachsinstantz sollen sie nicht sein. Eine Stelle, die bloß das Fischereiwesen zu bearbeiten hat, ist bereits in meinem Ministerium eingerichtet. Der Gesetzentwurf wird dem mit 6 Mitglieder zu verstärkenden Landwirtschaftsausschuß überwiesen.

Frauen in der Gemeindeverwaltung.

In der ersten Beratung des Gesetzentwurfes, der das Bürger- und Gemeindefrauenrecht auch den Frauen in den Stadt- und Landgemeinden zuspricht und die Regierung ermächtigt, die Verordnungen über die anderweitige Regelung des Gemeindefrauenrechtes auch einzuführen, wo sie bisher noch nicht zur Geltung gelangt sind, erklärt Frau Abg. Ahrenssee (ll. Soz.) die Vorlage für eine Selbstverständlichkeit, mit der die Regierung auffallend lange zurückgehalten habe.

Frau Abg. Osthusen (Soz.) schließt sich dieser Behauptung unter dem Hinweis auf die bezüglichen Beschlässe von Gemeindevertreterungen mit bürgerlicher Mehrheit an und spricht sich für das Gesetz aus.

Abg. Frau Dr. Heine (Dem.) begrüßt den Entwurf und beantragt Verweisung an den Gemeindefrauenausschuß.

Abg. Frau Garnich (D. Vp.) richtet an die sozialdemokratischen Fraktionen die Frage, wie es habe kommen können, daß in der Reichstagskammer der

Waldenburger Zeitung

Nr. 149.

Donnerstag, den 29. Juni 1919

Zweites Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 28. Juni 1919.

Bewährungszeichen „Schlesischer Adler“.

Als äußeres Zeichen der ehrenden Erinnerung und des vaterländischen Gemeinschafts ist für die Angehörigen des Grenzschatzes des 6. A.-R., die in der Zeit der größten Not der Provinz zu den Waffen geeilt sind, ein Bewährungszeichen „Schlesischer Adler“ eingeführt worden. Die Verleihung dieses „Schlesischen Adlers“ spricht der Kommandierende General des 6. A.-R. aus, der das Recht der Verleihung den Truppenführern übertragen kann. Das Abzeichen wird in zwei Stufen verliehen: die zweite Stufe nach vorwurfsfreier Dienstzeit von drei Monaten im gleichen Truppenteil, die erste nach sechsmonatiger vorwurfsfreier Dienstzeit im Grenzschatz für Schlesien im gleichen Truppenteil. Die zweite Stufe wird am weiß-gelben Bande im Knopfloch getragen, die erste auf der linken Brust unterhalb des Eisernen Kreuzes 1. Klasse oder des Verwundeten-Abzeichens. Das Abzeichen ist aus geschwärztem Eisen hergestellt und zeigt einen Adler mit der Aufschrift: „Für Schlesien“. Dieses Bewährungszeichen zweiter Stufe kann auch an Zivilpersonen verliehen werden, die in der Provinz Schlesien ihren Wohnsitz und sich um die Verteidigung der Heimatprovinz besonders verdient gemacht haben. Die erste Stufe kann an Zivilpersonen nicht gegeben werden.

* „Und der Regen regnet jeglichen Tag.“ Seit drei Tagen regnet es nun schon ununterbrochen und fast scheint es, als ob die alte Bauernregel, wonach wenn es am Siebenschläfertage regnet, der Regen volle 7 Wochen lang anhält, sich bewahrheiten sollte. Am gestrigen Siebenschläfertage regnete es nämlich in Strömen und auch heute hält bei heftigem Sturm der Regen an. Hoffentlich tritt jedoch bald eine Aenderung der Wetterlage ein, sonst hätten wir mit einer völlig verdohtenen Ernte zu rechnen, und was das für uns bedeuten würde, weiß jeder.

* Programm zu dem am 29. Juni 1919, vormittags von 11-12 Uhr stattfindenden 11. Promianaden-Konzert:

1. A. Langer: Marsch „Erinnerung an Gorlice“.
2. G. Hoffmi: Ouvertüre z. Op.: „Wilhelm Tell“.
3. G. M. Hierer: Walzer „Ball bei Hofe“.
4. R. Stiechnitz: Lied „Wien, du Stadt meiner Träume“.
5. E. Zeller: Potpourri a. d. Operette: „Der Obersteiger“.

* Die hiesige Evangelische Frauenhilfe unternimmt ihren zweiten und letzten Spaziergang am Montag, den 30. Juni nach dem „Goldenen Frieden“ in Nonradsthal. (Siehe Inserat.)

* Aenderungen im Schulwesen. Den Lehrern an den preussischen höheren Schulen war seinerzeit vom Minister Hähnisch in Aussicht gestellt worden, daß er zu der bevorstehenden Reichs- bezw. Landes- Schulkonferenz, die unser gesamtes Schulwesen auf völlig neue Grundlagen stellen soll, Angehörige des Philosophenstandes in ausreichendem Maße hinzuziehen wolle, und zwar sollten ihm die Provinzialvereine der Philosophen eine bestimmte Anzahl von Vertretern namhaft machen, aus denen er sich dann die ihm geeignet erscheinenden auswählen wolle. Nach neueren Nachrichten scheint

dieses Vorschlagsrecht der Philosophen gefährdet zu sein; der Reichs-Philologenverein hat daher infolge eines Beschlusses vom 14. d. Mts. in einem Schreiben den Minister dringend gebeten, seinen ursprünglichen Plan bestehen zu lassen. Offentlich behalten die Philosophen das ihnen eingeräumte Vorschlagsrecht.

* Das schlesische Handwerk gegen die Kommunalisierung. Nachdem die deutschen Handwerkskammern auf dem deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstage in Breslau den schärfsten Protest gegen die Kommunalisierung der Handwerksbetriebe erhoben hatten, ist dies auch außerdem seitens der drei schlesischen Handwerkskammern erfolgt. Die Handwerkskammer in Oppeln für den Bezirk Oberschlesien lehnte eine schematische Handhabung der Kommunalisierung für das oberschlesische Handwerk rundweg ab, die Handwerkskammer in Breslau folgte ihr nach. Das in der Liegnitzer Handwerkskammer vertretene niederschlesische Handwerk sagte dieser Lage auf seiner Vollversammlung ebenfalls eine dahingehende Resolution. Alle drei Kammern weisen darauf hin, daß durch eine Kommunalisierung die Selbständigkeit des Handwerks und der freie Wettbewerb ausgeschlossen werden würden und daher das Handwerk dem Ruin entgegengehe. Besonders betroffen würden zwei Handwerksbetriebe werden, das Nahrungsmittel- und das Baugewerbe.

* Zur Förderung von Zucht und Ordnung bei der Reichswehr. Noch immer sieht man auf den Straßen Entlassene, die sich über die Bestimmungen über Kennzeichnahrung der Bekleidung für entlassene Heeresangehörige hinwegsetzen und in Verbindung hiermit durch ihr ganzes Verhalten das Ansehen der Truppen schädigen. Ferner gibt es noch disziplinsüchtige Truppenangehörige, die sich in Kleidung oder Verhalten den Ansehen geben, entlassen zu sein. Beide Erscheinungen erschweren Zucht und Ordnung in der neu geschaffenen Reichswehr und rufen bei der Bevölkerung häufig Unwillen und Mißgunst gegen die in Schlesien als Grenzschatzgruppen verwandten Truppenteile hervor. Die Bevölkerung könnte sich an der Wiederherstellung der Ordnung in der Truppe oder infolge derselben, wenn sie 1. die Entlassenen auf das Schädliche ihres Verhaltens aufmerksam mache, 2. bei vorgekommenen Ungehörigkeiten von Angehörigen der Reichswehrtruppen, nicht wie bisher, sogenannte „Eingekerkerte“ zur Verherrlichung an die Zeitungen oder anonyme Zuschriften an die Militärbehörden schicke, sondern dadurch, daß sie mit voller Namensnennung des Einschülers bei den Reichswehrtruppen, den Kommandanten oder auch beim Generalkommando in Breslau Beschwerde über derartige Vorkommnisse vorbringt. Andererseits wird es ein sicher wirkender Impuls für die Truppen sein, wenn die Bevölkerung einer Ortschaft, die mit den Truppen in bestem Einvernehmen ist und nur gutes über die Truppe zu sagen weiß, auch bei einer sich bietenden Gelegenheit ihrer Zufriedenheit in der Presse Ausdruck verleihen würde.

Aus der Provinz.

Breslau. Die Wünsche der Regierungsbeamten. Die Bezirksgruppe Breslau des Regierungs-Beamtenbundes hatte in einer Sitzung u. a. folgende Anträge: Aufhebung der Kleidungsplacht; Herabsetzung mittlerer Beamter zur Mitarbeit an der Verwaltungsreform; Zulassung der mittleren Beam-

ten zur Universitäts-; Schaffung von Beamtenbeiräten unter Beteiligung von Beamten aus der Provinz. Die Bezirksgruppe gründete und wählte folgende Kommissionen: Für allgemeine Beamtenfragen, Beamtenbesoldung, Organisation, Reform der inneren Verwaltung.

Beuthen O/S. Der Anschlag auf das Gerichtsfängnis. In der Nacht zum 6. Januar d. J. hatte, wie s. Zt. berichtet, eine ungefähr 40 Mann starke, mit Gewehren und Revolvern bewaffnete Bande das hiesige Gerichtsfängnis gestürmt, um den weiltägigen Tag vorher dort eingelieferten Schwerverbrecher Marek zu befreien. Als dann eine drei Mann starke Polizeipatrouille sichtbar wurde, wurde von der Bande ein mörderisches Feuer auf die Beamten eröffnet. Der Hilfspolizeiführer Dewinski wurde durch einen Brustschuß getötet. Ein zweiter Polizeibeamter erhielt einen Schuß in den rechten Oberschenkel. Von der ganzen Bande konnten nur sechs Mann jetzt zur Verantwortung gezogen werden; sie standen vor dem hiesigen Schwurgericht. Der Angeklagte Pasternak, der an beiden Verhandlungstagen den wilden Mann gespielt hatte und wiederholt durch einen Brüllschrei den Vorsitzenden des Gerichtshofes, den Staatsanwalt, die beiden medizinischen Sachverständigen, sowie eine Anzahl Zeugen in der unflätigsten Weise beleidigt hatte, fing in einer geradezu unbeschreiblichen Weise zu toben an, nachdem er von den Geschworenen der beiden ihm zur Last gelegten Verbrechen für schuldig gesprochen wurde. Während sich der Gerichtshof zur Beratung zurückgezogen hatte, verurteilte Pasternak derartig wilde Szenen, daß ihn mehrere Gefängnisbeamte und bewaffnete Soldaten, die zur Sicherheit und Aufrechterhaltung der Ordnung nach dem Schwurgerichtssaal abkommandiert waren, in ihre Mitte nehmen mußten. Seine ganze Wut richtete sich jetzt gegen den Staatsanwalt. In einem unbemerkten Augenblick gelang es dem Angeklagten trotz der um ihn stehenden Sicherheitsmannschaften aus der Anklagebank herauszuspringen. Er stürzte sich auf den Staatsanwalt, den er tödlich anzugreifen versuchte, konnte aber noch rechtzeitig gefaßt und wieder in die Bank zurückgebracht werden. Dort rief er sich die Kleider aus und erst das Erscheinen des Gerichtshofes bestimmte den Angeklagten, sich etwas ruhiger zu verhalten, um das Urteil entgegenzunehmen zu können. Er ist zu 10 Jahren Zuchthaus, Ruischera zu 12 Jahren Zuchthaus und Pasternak, dessen geflüchtete Rinderverwertigkeit vom Gerichtshof berücksichtigt worden war, zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Bankhaus Riechhorn & Co.,

Gegründet 1728. Telephon Nr. 35
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kassen Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankkuchern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 29. Juni bis 5. Juli Begräbnisse und Trauungen nach Seelhorstbezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 29. Juni (2. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Rodag. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Böttner. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Horter. — Mittwoch den 2. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Horter.

Hermisdorf:

Sonntag den 29. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodag. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodag. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodag. — Montag den 30. Juni, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 29. Juni, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor prim. Horter. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 29. Juni, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 29. Juni, vormittags 9 Uhr Predigt und Gemeindeversammlung. — Mittwoch den 2. Juli, abends 1/8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Birmele.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Löpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8 Uhr Blautrennversammlung.
Dittersbach, Konfirmandenjaal evangel. Pfarrhaus.
Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Weißstein, Flurstraße 21.
Freitag, abends 8 Uhr Blautrennversammlung.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarzgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 29. Juni, Fest des hl. Apostels Petrus und Paulus, 1/8 Uhr Frühmesse, 1/8 Uhr Kindergottesdienst, 1/2 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. — Um 2 Uhr Herz-Jesu-Messe und hl. Segen. — Mittwoch abend 1/8 Uhr Mütterverein und hl. Segen. — Donnerstag und Sonnabend von 5 Uhr nachm. an hl. Beichte. — Freitag früh 6 Uhr Herz-Jesu-Messe und hl. Segen. — hl. Messen in der Woche um 1/7, 7 und 1/8 Uhr.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 3. Sonntag nach Pfingsten (Fest der Apostel Petrus und Paulus), 1/8 Uhr Frühgottesdienst, Generalkommunion der Männer- und Jungmänner-Apostolates. 9 Uhr feierliches Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Utanei und hl. Segen. — Donnerstag abend 7 Uhr Mütterverein. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag), daher Donnerstag nachmittag von 5 Uhr an Beichtgelegenheit, ebenso Freitag früh von 1/8 Uhr an. — Freitag früh 7 Uhr Hochamt, Herz-Jesu-Messe, Beichte, Gebete und hl. Segen. — Die Wochenmessen sind um 1/7 Uhr. — Dienstag und Freitag Schulmesse um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit in jeder hl. Messe und Sonnabend nachmittag von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 29. Juni (2. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1/11 und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntag 6 und 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen, 11 Uhr Kindergottesdienst. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 1/7 und 7 Uhr; Dienstag und Freitag 1/7 Uhr Schulumesse. — Beichtgelegenheit an Wochentagen während der hl. Messen, Sonnabend abends von 7 Uhr ab und Sonntag früh von 6 Uhr ab.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 29. Juni (2. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Feiern des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Keller. Vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst daselbst: Herr Pastor Keller. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor Gobel. Vormittags 8 1/2 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. 10 Uhr Gottesdienst für Angäste in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Gobel. — Mittwoch den 2. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte und Feiern des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 29. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Feiern des hl. Abendmahls: Herr Superintendent Biebler.

Bekanntmachung.

Infolge weiteren Steigens der Kohlenpreise treten entsprechend der durch Vertrag mit der Stadt Waldenburg und im Jahre Waldenburg vereinbarten Kohlenklausel mit Wirkung vom 1. Juli 1919 ab folgende Strompreise in Kraft:

I. Stromentnahme nach Elektrizitätszähler (§ 8 bezw. § 9 des Tarifs).

a) für Licht:	85 Pfg. pro KW.-Std. für	1—1000 KW.-Std. jährlich
	77.5 " " " " " " " " " " " "	1000—2000 " " " " " "
	72 " " " " " " " " " " " "	2000—3000 " " " " " "
	69 " " " " " " " " " " " "	3000—4000 " " " " " "
	64.5 " " " " " " " " " " " "	4000—5000 " " " " " "
	61.5 " " " " " " " " " " " "	5000—6000 " " " " " "
	56 " " " " " " " " " " " "	6000 " " " " " "
b) für Kraft:	37.5 Pfg. pro KW.-Std. für	1—1000 KW.-Std. jährlich
	34.2 " " " " " " " " " " " "	1000—5000 " " " " " "
	31 " " " " " " " " " " " "	5000—10000 " " " " " "
	27.8 " " " " " " " " " " " "	10000—15000 " " " " " "
	24.6 " " " " " " " " " " " "	15000—20000 " " " " " "
	23.5 " " " " " " " " " " " "	20000—30000 " " " " " "
	22.5 " " " " " " " " " " " "	30000—40000 " " " " " "
	21.4 " " " " " " " " " " " "	40000—50000 " " " " " "
	20.3 " " " " " " " " " " " "	50000 " " " " " "

Die angegebenen Preise für Licht und Kraft beziehen sich immer nur auf den zwischen je zwei Stufen liegenden Anteil des Gesamtverbrauches.

c) Zähler mit Belastungsanzeiger (nur für den Bezirk der Stadt Waldenburg gültig).

Der vierhundertfünfzigfache Betrag des Höchstverbrauches in Kilowatt ergibt die Zahl der in jedem Rechnungsjahr mit 85 Pfg. zu bezahlenden KW.-Std., die übrige Stromentnahme im Rechnungsjahr kostet dann nur 15.9 Pfg. für die KW.-Std.

II. Pauschaltarif (§ 10 bezw. § 11 des Tarifs).

a) für Licht:

	Metallfadenlampe höchstens 1,2 Watt pro Kerze				Kohlenfadenlampen				Normale Bogenlampen 40 Volt Gebrauchsspannung einschl. Vor Schaltapparat				
	16 NK	25 NK	32 NK	50 NK	10 NK	16 NK	25 NK	32 NK	6 Amp.	8 Amp.	10 Amp.	12 Amp.	15 Amp.
1. a) In Wohnungen u. Fremdenzimmern in Gasthöfen sowie Privatstallungen und Privatkellern Mk.	15,24	22,92	30,60	45,84	15,84	25,44	39,84	51,—	110,—	148,—	184,—	221,—	276,—
b) auf Fluren, Treppen und Höfen Mk.	22,92	34,32	45,84	68,76	33,12	53,04	82,87	106,25	233,—	312,—	388,—	467,—	595,—
c) wenn die Lampen auf letzteren nie länger als bis 10 Uhr abends brennen und in der in Frage kommenden Wohnung bezw. dem Hause die Flur- bezw. Treppen-Beleuchtung, in Normalkerzen ausgebreitet, höchstens 10% des angeschlossenen Gesamtsumms beträgt Mk.	15,24	22,92	30,60	45,84	15,84	25,44	39,84	51,—	110,—	148,—	184,—	221,—	276,—
2. In Restaurants, Cafés, Gasthöfen, einschließlich Gaststallungen, Geschäftskellern, Fluren und Treppen:													
a) falls das betreffende Lokal konzessionsmäßig bis höchstens 11 Uhr abends geöffnet sein darf Mk.	19,08	28,63	38,16	57,36	26,52	42,48	69,06	85,—	191,—	265,—	331,—	382,—	498,—
b) bei Konzessionen, die längeren Betrieb zulassen Mk.					33,12	53,04	82,87	106,25	233,—	312,—	401,—	467,—	595,—
(Bäckereien fallen unter 2a)													
3. In Fabriken, gewerblichen Betrieben, Werkstätten, in Büros, Kontors, Läden und den damit zusammenhängenden Geschäfts- und Betriebsnebenräumen bei Benutzung von Sonnenuntergang an:													
a) bis längstens 6 Uhr abends Mk.					15,84	25,44	39,84	51,—	110,—	148,—	184,—	221,—	276,—
b) " " " " " " " " " " " "	15,24	22,92	30,60	45,84	19,06	31,60	49,94	63,75	140,—	187,—	235,—	280,—	352,—
c) " " " " " " " " " " " "													
d) " " " " " " " " " " " "													
e) " " " " " " " " " " " "													
f) während der ganzen Nacht " " " " " " " " " " " "	22,92	34,32	45,84	68,76	33,12	53,04	82,87	106,25	233,—	312,—	401,—	467,—	595,—

Soweit 5 NK-Kohlenfadenlampen (die gekündigt sind) noch pauschal benutzt werden, gelten folgende Jahrespreise: zu Absatz 1a, 1c, 3a—b 7,92 Mk.; Absatz 1b, 2b und 3f 16,56 Mk.; Absatz 2a 13,22 Mk. und Absatz 3c—e 9,96 Mk.

b) für besondere Zwecke:

Für elektrisch betriebene Zimmerventilatoren werden ohne Einschränkung der Betriebsdauer folgende Pauschalätze festgesetzt:

bis 75 Watt Energieverbrauch	42,48 Mark pro Jahr,
" 90 " " " " " " " " " " " "	51,— " " " " " " " " " " " "
" 110 " " " " " " " " " " " "	63,72 " " " " " " " " " " " "

Der Strom für elektrische Bügeleisen wird zu folgenden monatlichen Pauschalätzen geliefert:

Verwendungsort:	mit einem Energieverbrauch		
	bis 400 Watt	bis 500 Watt	bis 700 Watt
1. In Haushaltungen bis zu 3 Zimmern und Küche	1,48 Mark	1,91 Mark	
2. Größere Haushaltungen	2,12 Mark	2,76 Mark	
3. Kleinere Gastwirtschaften, Pensionen	3,18 Mark	4,08 Mark	
4. Gasthöfe, Hotels, Restaurants	3,82 Mark	4,88 Mark	
5. Gewerbl. Betriebe, Plättereien, Schneiderwerkstätten	5,81 Mark	6,87 Mark	7,43 Mark

Die obigen Preise enthalten die Kohlensteuer, zu deren Abwälzung auf die Verbraucher die Elektrizitätswerke nach § 27 Absatz 8 des Kohlensteuergesetzes berechtigt sind.

Waldenburg i. Schl., 25. Juni 1919.

Wiederschlesische Elektrizitäts- u. Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft.
Stein.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt,
Hermannstraße Nr. 23, part. r.,
Eingang Eisenstraße.
Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagsschule.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.
Prediger Bach.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part. rechts.
Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Ober Waldenburg.

Außerordentliche Gemeindevorstandssitzung am 30. Juni 1919, nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung: 1. Vorlesung des Protokolls der letzten Gemeindevorstandssitzung und Berichterstattung zu demselben. 2. Kassenrevision (Berichterstatter Herr Wittke). 3. Neuwahl eines Schiedsmannes (Berichterstatter Gemeindevorsteher). 4. Gemeindevorstandssitzung für 1919 (Berichterstatter Gemeindevorsteher). 5. Parzellenankauf aus dem Laube'schen Grundstück (Berichterstatter Herr Wittke). 6. Berichterstattung über den Wasserleitungserweiterungsbauprojekt (Berichterstatter Herr Wittke). 7. Genehmigung des Vertrages wegen Verkauf der höheren Lehranstalten (Berichterstatter Gemeindevorsteher). 8. Anträge und Mitteilungen.

Ober Waldenburg, 27. 6. 19.
Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Zuckermarken- und Kerzenausgabe.

Montag den 30. Juni 1919, früh von 7—9 Uhr, findet im Lebensmittelamt an die Herren Hauswirte oder deren Stellvertreter die Ausgabe der Zuckermarken für Monat Juli 1919 statt, und haben die Herren Hauswirte anzugeben, wieviel Empfangsberechtigte in jedem Hause vorhanden sind. Die Zuckermarken für den Ortsteil Hellhammergrube werden am selben Tage nachmittags 5 Uhr in Steiners Gasthof ausgegeben. Gleichzeitig werden an die Herren Hauswirte gegen Bezahlung Kerzen abgegeben, die für diejenigen Mieter bestimmt sind, die Wohn- und Schlafräume (auch Kammern) innehaben, in welchen sich weder Gas noch elektrisches Licht befindet.

Nieder Hermsdorf, 27. 6. 19.
Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Sonntagsbeschäftigung im Handelsgewerbe.

In Abänderung der diesseitigen Bekanntmachung vom 25. April ex. und auf Grund der mir seitens des Herrndirektionspräsidenten erteilten Ermächtigung genehmige ich, daß ab Sonntag den 6. Juli c. der Milchverkauf von 8—9 Uhr vormittags und der Verkauf von Back- und Konditorwaren, Vorloshwaren, frischen Blumen, Kränzen und Zeitungen in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags stattfinden darf. Die nach Artikel 1 der Verordnung über Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und in Apotheken vom 5. Februar 1919 (Rt.-G.-Bl. S. 176) zugelassenen sechs geschäftsfreien Sonntage werden auf den letzten Sonntag vor Ostern, den letzten Sonntag vor Pfingsten und die drei letzten Sonntage vor Weihnachten festgesetzt bezw. verteilt.

Für diese Sonntage wird die Verkaufszeit allgemein von 11 Uhr vormittags durchgehend bis 6 Uhr nachmittags festgesetzt. Der übrig bleibende sechste Sonntag wird für besondere Fälle freigehalten.

Nieder Hermsdorf, 26. 6. 19.
Amtsvorsteher-Stellv.

Die gegen Fr. Fr. Hermannsberg getane Aeußerung erkläre ich für un wahr und warne vor Weiterverbreitung.
Friedrich Pohl, Auenstr.

Ruwalde für Stellenvermittlerin
und vorrätig in der
Exped. d. Waldenburg. Zeitung.

Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

(10. Fortsetzung.)

„Unsinn! Sie werden heilsfroh sein, wenn sich ein Mensch ihrer annehmen will. Sie können natürlich nicht wissen, daß Sie das tun wollen. Liegen Sie sich ohne jede Erklärung melde, dann würde man Sie jetzt freilich nicht annehmen, würde vielleicht denken, daß müßige Neugier Sie nach Schönau führte. Aber, wenn Sie wirklich helfen wollen — Sie verdienen sich Gotteslohn — dann kann ich Ihnen ja Einlaß verschaffen.“

Ralf sah den Arzt in erwartungsvoller Unruhe an.

„Auf welche Weise, Herr Doktor?“

„Auf die einfachste Weise. Morgen früh fahre ich wieder nach Schönau, um nach den Damen zu sehen. Dann werde ich Sie kurzerhand einführen und mit der Komtesse und ihrer Mutter bekannt machen.“

Ralf Jansens graue Augen, die tief unter der kantig vorspringenden Stirn lagen, richteten sich fest in die des Arztes. Seine Stirn rötete sich unter dem jäh zurückgeschobenen Hut.

„Ich nehme Sie beim Wort, Herr Doktor. Wann und wo wollen wir zusammentreffen?“

„Sagen wir um zwölf Uhr, an der Stelle, wo wir heute zusammentrafen. Rast es Ihnen um diese Zeit?“

„Gewiß. Ich werde pünktlich zur Stelle sein.“

Dr. Härtling legte mit warmem Druck seine Hand auf die Ralfs.

„Ich habe es immer gewußt, daß Sie ein Brautmensch sind, auch ein Exemplar erster Klasse, Vollblutaristokrat des Herzens. Gut ab!“

Es zuckte um Ralfs schmaltzigen, ausdrucksvollen Mund.

„Beschämten Sie mich doch nicht, weil ich einer einfachen Menschenpflicht genügen will.“

„Na, ich wette, um diese einfache Menschenpflicht würden sich die meisten Leute brüden. Das hat die Komtesse sehr wohl gewußt, als sie mir sagte, daß Freunde in der Not ein seltener Artikel sind.“

„Wird sie aber die Hilfe eines Menschen, der nicht in ihre Sphäre gehört, annehmen?“

„Um Hilfe bitten würde sie nicht. Sie sagte mir, dazu sei sie zu stolz. Aber so freundlich gebotene Hilfe anzunehmen, wird sie nicht zu stolz sein. Es ist mir wahrlich selbst ein Stein

vom Herzen, mein lieber Herr Jansen, nun ich weiß, daß Sie sich der Damen annehmen wollen. Es hat mir leid getan, daß ich nicht helfen konnte, hauptsächlich der Komtesse und der kleinen Lotte wegen. Unter uns, wie Frau von Schönau zu solchen Prachtkindern gekommen ist, bleibt mir ein Rätsel. Sie ist eine egoistische, eitle Narrin und ist selbst schuld an ihrem Unglück. Aber schwer genug wird sie es ja büßen müssen.“

Ralf Jansen hörte das nur mit halben Ohren. Seine Pulse flogen vor Erregung und seine Hand zog so unruhig in die Bügel, daß die feurigen Pferde nervös wurden.

„Oho! Was haben denn die Räder?“, fragte der Arzt.

Da nahm sich Ralf zusammen.

Aber sein ganzes Wesen war erfüllt von der Erwartung, daß er morgen Komtesse Dagmar kennen lernen würde.

„Wenn ich ihr helfen, sie beschützen und behüten dürfte, wie froh würde mich das machen“, dachte er.

Der Arzt plauderte weiter, ahaungslos, mit welchen Gefühlen Ralf Jansen der Bekanntschaft mit Komtesse Dagmar entgegenschau. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß Ralf ein wenig Ordnung in die so verfahrenen Schönauer Angelegenheiten bringen würde.

„Ihnen werden ja die Herren Gläubiger nicht so auf der Nase herumtanzen. Sie werden ihnen schon Mores lehren. Wenn Sie die geldgierigen Kerls mit ihren klappigen Manieren hätten vor der Komtesse stehen sehen, da wäre Ihnen auch die Galle übergelaufen. Gepeinigt haben sie das arme Kind mit ihren Ungezogenheiten. Natürlich, Geld verliert niemand gern. Aber wenn sie es nicht an eine so unsichere Sache hingeben würden, dann hätten sie damit keine Not. Gewöhnlich wollen aber diese Manichäer klugig dabei verdienen. Geht es dabei einmal schief, dann werden sie unverschämte. Sie sind der Krebschaden für unsere Landwirte. Das Geld drängen sie ihnen erst fast gewalttätig auf, wenn sie wo eine Gelegenheit wittern. Dann beißen sie sich fest an den leichtsinnigen Opfern und saugen ihnen mit den hohen Zinsen das Mark aus den Knochen. Und dann ist das Ende nicht mehr weit. Der Schönauer hat es ihnen nun besonders leicht gemacht. Nun haben sie ihn zur Strecke gebracht und fallen über die armen Hinterbliebenen her, in ihrer Gier noch möglichst viel zu profitieren.“

Die Adern an Ralfs Schläfen schwellen an,

„Sie sind zu beneiden. — Wenigstens um Ihre herrliche Unabhängigkeit. Sie ist doch am Ende das Beste, das ein Mann sich für sein Leben wünschen kann.“

„Und doch gibt es auch in meinem Dasein Augenblicke, mein gnädiges Fräulein, wo ich keinen schärferen Wunsch habe als den, mich dieser Unabhängigkeit entäußern und ein süßes Joch auf mich nehmen zu dürfen. Gerade die wenigen Tage, die ich hier verbringe, sind recht reich an solchen Augenblicken gewesen.“

„Vergessen Sie schon wieder, was Sie mir gestern versprochen haben? Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich meine Prüfung unbarmherzig zur Wahrheit machen werde, sobald Sie mir ein einziges Mal in den alten Fehler zurückfallen.“

Die leise Erwiderung des Mannes blieb für Werner unverständlich, aber sie war jedenfalls nicht danach angetan gewesen, dem Sprechenden Magdas Ungnade zuzuziehen, denn sie lachte belustigt auf, und dann sprachen sie noch eine Weile unbefangen von den in der Touristenwelt glücklicherweise noch so wenig bekannnten Schönheiten der Leuzenbacher Umgebung, bis Magda plötzlich sagte:

„Aber Sie veräumen Ihr Neudeubons mit dem Professor Wagner, Herr Baron! — Der alte Herr ist ein Pünktlichkeitsfanatiker, der es Ihnen niemals verzeihen würde, wenn Sie ihn warten ließen.“

Der Baron erhob sich mit einem Seufzer.

„Sie sind grausam, meine Schätzchen! — Es wäre so hübsch gewesen, wenn ich die Verabredung vergessen hätte. Da Sie mich aber nun einmal daran erinnert haben, muß ich natürlich Wort halten. — Auf Wiedersehen also an der Abendtafel!“

„Auf Wiedersehen, Herr Baron!“

Sie ließ es geschehen, daß er ihr ritterlich die Hand küßte, und als er sich in der Tür noch einmal nach ihr umwandte, nickte sie ihm freundlich zu. Kaum aber war er draußen an den Glasscheiben vorbeigegangen, als Werner Marold aufsprang und zu Magda herantrat.

„Wer ist dieser Herr, von dem Sie sich den Hof machen lassen?“, fragte er mit heiser klingender Stimme. „Das also ist die Arde und die Einsamkeit, nach der Sie sich so inbrünstig sehnten?“

Mit einem großen, erstaunten Blick sah sie zu ihm auf.

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Doktor! — Darf ich erfahren, woher Sie das Recht nehmen, solche Fragen an mich zu richten?“

„Woher ich das Recht dazu nehme — ich will es Ihnen sagen. Aber nicht hier, wo uns in jedem Augenblick ein Lasse von dem Schlage dieses Barons belästigen kann. Ich bitte Sie inständig, mich auf einem Spaziergang zu begleiten, wenn Sie keinen anderen Ort wissen, an dem ich ungestört mit Ihnen sprechen kann.“

„Aber ich weiß wirklich nicht, Herr Doktor —“

„Sträuben Sie sich nicht, meinen Wunsch zu erfüllen — ich beschwöre Sie, Magda! — Sie ahnen nicht, welche Augen mich die Langsamkeit dieser einkalosen Postfabri bereits gekostet hat.“

„Gut denn, ich will Ihnen zu Willen sein. Aber Sie müssen mir versprechen —“

„Erlauben Sie mir alle Versprechungen! — Sie werden nichts derartiges mehr verlangen, sobald Sie erfahren haben, was ich Ihnen zu sagen wünsche.“

Nun erhob sie sich in der Tat ohne einen weiteren Einspruch, und sie gingen über die Stufen der Veranda in den Garten hinaus, aus dem verschiedene Wege in den an den Berghängen emporsteigenden Hochwald führten.

Bis sie den Rand dieses Waldes erreicht hatten, sprach Werner Marold kein Wort. Und erst als ihn ein nachwärts geworfener Blick überzeugt hatte, daß

sich kein menschliches Wesen in ihrer Nähe befand, begann er mit fliegendem Atem:

„Du weißt, weshalb ich gekommen bin und was ich Dir zu sagen habe? — Sei aufrichtig, Magda — nicht wahr, Du weißt es?“

„Aber sie schüttelte den Kopf. „Ganz aufrichtig: ich vermag es nicht einmal dunkel zu ahnen.“

Er nahm seinen Hut ab und streich sich mit der Hand über die Stirn.

„Du kannst es nicht ahnen? — Nun ja, das Natürlichste, das Selbstverständliche ist es vielleicht nicht. Aber es ist das Notwendige, das Unabänderliche — es ist das Einzige, was geschehen konnte, nachdem wir uns wiedergefunden und nachdem ich von Dir erfahren, welcher Art der Betrug gewesen ist, den Du vor zwei Jahren gegen mich verübt. — Erräthst Du es jetzt?“

„Ich fürchte es zu erraten. Aber es wäre furchtbar, wenn meine Vermutung Wahrheit sein sollte.“

„Furchtbar? — Warum? — Furchtbar und verbrechenhaft ist nur die Lüge, der zwei Menschen ihr Leben zum Opfer bringen sollen. Ich habe den Mut gehabt, den Nebel dieser Lüge zu zerreißen — und nun liegt er vor uns, nach dem wir so lange geschmachtet haben: — der Sonnenschein des Glücks.“

„Mein Gott! — was haben Sie getan? — Ihre Braut —“

„Meine Braut? — Die ist es, die zu mir spricht, Magda! — Sie geht an meiner Seite.“

„Sie sind von Sinnen. — Halten Sie es im Ernst für möglich, daß ich mich zwischen Sie und Ihre Verlobte brängen könnte?“

„Du hast Dich nicht zwischen uns gedrängt. Ich dürfte sie nicht betrügen — das ist alles. Daß ich erst heute gekommen bin, ist es Dir nicht Beweises genug für den Kampf, den ich bestanden, für mein verzweifelteres Ringen nach der Erkenntnis, was hier das Recht, und was das Sträfliche sei? Ich habe meinem Worte treu geblieben, habe Dich nicht wiedersehen wollen, aber ich habe Dein Bild nicht mehr aus meiner Seele gebracht, habe meine Gedanken nicht mehr von Dir losreißen können. — Sollte ich so vor den Traualtar treten — mit dieser sündhaften Sehnsucht nach einer anderen im Herzen? — Ich wußte nicht mehr, was ich tun und was ich lassen sollte — ich hatte mich selbst verloren. Da habe ich die Entscheidung in die Hand derjenigen gelegt, die ein Recht auf mich hatte. Und ich habe ihr nichts verschwiegen. Gestern erhielt ich ihre Antwort. Sie bestand in der Rückgabe meines Ringes und in diesen Worten: Du darfst Dich nicht weigern, Magda, sie zu lesen.“

Er hielt ihr das Briefblatt vor die Augen, und sie ließ sich für einen Moment ihren Blick darauf ruhen, um zu lesen:

„Wenn es zu Deinem Glücke dient, will ich versuchen, es zu tragen. Ich zürne Dir nicht. Leb wohl!“

„Nun?“ fragte er. „Was hast Du mir darauf zu sagen?“

Sie schwieg und schaute vor sich hin. Erst als er sein Begehren nach ihrer Antwort noch ungestümm wiederholt hatte, entschloß sie sich zu sprechen.

„Was dürfte ich anderes sagen, als daß Du eine verhängnisvolle, eine unverzeihliche Torheit begangen hast, und daß — daß ich doch nicht die Kraft bringe, Dich deshalb zu tadeln.“

„Magda!“ rief er in hellem Jubel auf. „Meine geliebte Magda!“

„Um Gottes willen — nicht so laut! — Wenn man es hört —“

„Und warum soll man es nicht hören? — Sind wir denn nicht frei? — Können wir unser Glück nicht den Augen aller Welt offenbaren?“

(Fortsetzung folgt.)

„Sie sollen die Damen nicht mehr belästigen, wenn diese mir gestatten, für sie einzutreten.“
 „ Bravo, mein lieber Herr Jansen. Ich habe keine Bange, Sie kriegen die Bände schon klein. Vor Ihnen haben sie Respekt.“

Schnell verging den beiden Herren die Zeit, und halb lag die Stadt vor ihnen. Des Arztes Wagen war weit zurückgeblieben.

Kalf fuhr den Arzt bis zu seiner Wohnung, und dort verabschiedeten sie sich voneinander. Dann fuhr Kalf einen Teil des Weges durch die Stadt zurück, um einen anderen Stadtteil zu erreichen.

Unterwegs begegnete er dem Wagen des Doktors. Auf einen Wink von ihm sprang sein Groom von diesem herab und stieg wieder bei ihm auf.

Kalf fuhr, um sein Ziel zu erreichen, am Bahnhofsgelände vorüber. Schon von weitem sah er an der Seite von zwei Damen den Rittmeister Baron Korff in seiner glänzenden Reiteruniform aus dem Portal treten. In den Damen erkannte Kalf die Gattin und die Nichte des Bankiers Volkmann. Korff half den Damen ritterlich in das wartende Auto.

Fräulein Lisa Volkmann, eine ziemlich unbedeutende, wenn auch nicht häßliche Erscheinung, trug einen Strauß Rosen im Arm, und als sie eingestiegen war, barg sie das Gesicht in den Rosen und sah darüber hinweg mit lächelnder, schelmischer Koketterie in Korffs Gesicht. Dieser erwiderte mit einem feurigen Ausdruck ihren Blick, küßte ihrer Lante artig die Hand und verneigte sich vor Lisa.

Dies alles beobachtete Kalf Jansen. Und er fühlte einen heißen Zorn in sich aufsteigen gegen den Baron. Er glaubte zu wissen, daß dieser schon mit Feuereifer seine Reise nach Lisa Volkmann auswarf, weil er nun wußte, daß Komtesse Dagmar keine reiche Erbin war. Daß er dadurch zum Verräter an der Komtesse wurde, darüber setzte er sich wohl mit gewissenloser Leichtigkeit hinweg. Frauen gegenüber nehmen es solche Männer überhaupt sehr leicht mit einem Wortbruch, wenn sie sich sonst auch noch so sehr als Ehrenmänner aufspielen und schnell die Hand am Degen haben, wenn sie nur einmal schief angesehen werden.

Von Verachtung und Zorn erfüllt fuhr Kalf vorüber und grüßte höflich die beiden ihm bekannten Damen. Sie dankten freundlich, und auch Korff partizipierte an dem Gruß. Eine Weile später überholte das Auto mit den Damen Volkmann Kalf Jansens Wagen. Der Baron war aber nicht mehr in ihrer Gesellschaft.

Kalf wußte natürlich nicht, daß Korff bereits vorsichtig seine Beziehungen zu Komtesse Dagmar abgebrochen hatte, und zwar in sehr wenig ehrenhafter Weise. Jedenfalls steuerte Korff schon heute mit Vollkraft auf sein neues Ziel los. Von seinem Burschen hatte er erfahren,

daß die Volkmann'schen Damen heute um diese Zeit von ihrer Reise zurückkamen. Deshalb bewaffnete er sich mit einem Rosenstrauß und ging zum Bahnhof, um Lisa Volkmann zu begrüßen. Er wollte in ihren Augen lesen, daß sie ihn nicht vergessen hatte und sie durch sehnsuchtsvoll feurige Blicke davon überzeugen, daß er während ihrer Abwesenheit nur an sie gedacht hatte.

Das war auch geschehen. Er hatte Lisa sogar zuflüstern können: „Die Wochen Ihrer Abwesenheit waren eine Qual für mich, mein gnädiges Fräulein.“

Sie hatte ihn mit einem sehr lebenswürdigen Lächeln belohnt, und war es schon vor ihrer Abreise beschlossene Sache bei ihr gewesen, daß sie Baronin Korff werden wollte, so festigte sich dieser Entschluß noch mehr. Ihr: „Auf Wiedersehen, Baron“, hatte sehr herzlich geklungen.

Und Frau Volkmann, die genau wußte, daß ihre Nichte den Baron begünstigte und selbst auch sehr für diesen eingenommen war, weil er ein sehr einschmeichelndes Wesen zur Schau trug, fügte Lisas Worten noch eine freundliche Einladung hinzu.

„Nehmen Sie doch morgen nachmittag den Tee mit uns, lieber Baron, wir werden uns sehr freuen, mit Ihnen wieder einmal ein Stündchen verplaudern zu können.“

Erfreut dankend hatte Korff angenommen und dabei Lisa abermals mit einem Feuerblick in die Augen gesehen.

* * *

Als Korff sich von den Volkmann'schen Damen verabschiedet hatte, begab er sich sofort nach seiner Wohnung. Er hatte Dagmar gestern abend belogen, als er ihr sagte, daß er dienstlich verhindert sei, nach Schönau zu kommen. Er hatte heute überhaupt keinen Dienst, außer am frühen Vormittag.

Mit einem nicht gerade erhebenden Gefühl hatte er, ehe er zum Bahnhof ging, die Visitenkarte mit Dagmas Worten erhalten und gelesen. Sein Bursche überbrachte ihm dieselbe mit dem Buche. Korff hoffte nun, den Brief der Komtesse, von dem diese auf der Karte geschrieben hatte, daheim vorzufinden. Mit der Nachmittagspost mußte er, seiner Berechnung nach, eingetroffen sein.

Natürlich ärgerte er sich jetzt sehr, daß er sich durch seine Uebereilung den günstigen Abgang, von dem Dagmar geschrieben, verscherzt hatte. Aber immerhin war ihm ein Stein vom Herzen, daß alles so glatt gegangen war und daß ihn Dagmar nicht zu halten beabsichtigte. Er war doch nun wieder frei und in der Lage, sein Schicksal günstiger zu wenden.

Und wenige Minuten später war er noch froher darüber. Er traf unterwegs seinen Kameraden Kurt von Trepsitz. Dieser sagte zu ihm:

„Na, mein lieber Heinz, Du hast ja wieder einmahl Glück gehabt. Heute kann ich Dir wirklich gratulieren, und zwar dazu, daß Du keine zarten Beziehungen zu Komtesse Niedberg angeknüpft hast.“

Korff zog finster die Stirn zusammen.
 „Was soll das nun wieder? Hast Du vergessen, daß ich Dich ersucht habe, den Namen der Komtesse nicht mit dem meinen zusammenzubringen?“

„Nein, nein, das habe ich nicht vergessen. Du wirst mich gleich verstehen. Denke Dir, in Schönau hat es diese Nacht nach unserem Weggang noch eine Katastrophe gegeben.“

Korff sah betroffen auf.
 „Eine Katastrophe? Wie meinst Du das?“
 „Herr von Schönau hat sich erschossen, er ist vollständig ruiniert, und auch das Vermögen seiner Frau und seiner Stieftochter ist verloren.“

Korff hatte sich gefaßt.
 „Ich kann Dir nur sagen, Kurt, daß mich diese Nachricht sehr erschüttert. Wir haben alle in Schönau viel angenehme Stunden verlebt und sind stets auf die lebenswürdigste Weise bewirtet worden. Es schmerzt mich aufrichtig, eine so traurige Kunde zu vernehmen. Aber verzeihe, wenn ich Dich jetzt verlasse. Ich muß nach Hause, da ich dringende Arbeiten zu erledigen habe.“

Und mit kurzer Begrüßung ging Korff schnell davon.

Trepsitz sah ihm mit einer bänischen Grimasse nach.

„Immer drapiert er sich mit edlen Gefühlen. Nur schade, daß ich ihn durchschaue! Jetzt kann ich mir sehr gut denken, warum er gestern abend so heftig abwehrte, was er am Nachmittag so geschmeichelt aufnahm. Er hat Lunte gerochen, daß etwas faul ist in Schönau und hat sich deshalb salviert. Ich habe doch gute Ohren und sehr wohl vernommen, daß er die Komtesse nur beim Vornamen nannte. Nun, er ist ein schlauer Fuchs und hat heizzeiten den Rückzug angetreten. Jetzt wird er sich natürlich bei Lisa Volkmann ins Zeug legen.“

So dachte er und ging langsam weiter, indem er sich eine neue Zigarette anzündete.

Korff war schnell weitergegangen.
 In seiner Wohnung angelangt, fragte er hastig seinen Burschen, ob Post angekommen sei.
 „Zu Befehl, Herr Rittmeister, ein Brief ist angekommen. Er liegt drinnen auf dem Schreibtisch“, erwiderte dieser.

Der Baron legte hastig ab und betrat sein Zimmer. Auf der Schreibtischplatte lag der Brief. Er erkannte sofort Dagmars Schriftzüge und riß den Brief auf.

Als er ihn gelesen hatte, warf er sich in einen Sessel und stützte den Kopf in die Hand. Die Stirn war ihm feucht geworden. Wohl war

ihm nicht in seiner Haut. Finster starrte er vor sich hin.

„Leicht ist es mir bei Gott nicht geworden. So ein süßes Geschöpf aufzugeben, ist schwer. Es schmerzt mich, weiß Gott, es schmerzt mich, daß ich sie in Not weiß. Wenn man helfen könnte! Man ist doch ein Barbar, und ich habe sie wirklich lieb gehabt, sehr lieb. Aber wie jetzt die Dinge liegen, wäre es doch nicht gegangen. Das sieht sie ja selbst ein, deshalb gibt sie mich frei. Für ein Leben aus der Hand in den Mund sind wir beide nicht geschaffen. Und bei ihrer Schönheit wird sie bald eine gute Partie machen, und dann dankt sie es mir am Ende noch, daß ich vernünftig war, wenn sie jetzt auch gekränkt ist. Wenn ich das alles hätte ahnen können, dann hätte ich doch gewartet, bis dieser Brief kam, dann hätte ich mich mit Anstand aus der Affäre ziehen können. Und für sie wäre es auch nicht so bitter gewesen. Sie hätte eine liebe Erinnerung an mich behalten. Liebe, süße Dagmar, weiß Gott, ich nähme auch lieber dich in meine Arme, als eine Andere. Aber es geht doch nicht ohne den verwünschten Rammon.“

Er zündete sich eine Zigarette an. Aber sie schmeckte ihm nicht. Er warf sie in den Aschenbecher und fuhr sich über die Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Alte Liebe.

Novelle von Reinhold Drimann.

1. Teil.

7. Fortsetzung.

Durch die in den eigentlichen Speiseaal führende Tür war Werner Marold in die Veranda hinausgetreten. Er sah nicht gut aus. Die acht Tage, die seit dem Antritt seiner Erholungsreise vergangen waren, hatten seine Gesichtsfarbe nur blässer und die Schaiten unter seinen Augen nur breiter und dunkler gemacht. Er ließ seinen unruhigen Blick rasch über den Raum hinschweifen, und als er des aufstehenden wieder in eifriger Unterhaltung begriffenen Paares ansichtig wurde, stieg eine Blutwelle in seine Wangen. Er zauderte eine Sekunde lang auf der Schwelle, dann ging er mit stummer Verbeugung an Magda vorüber und ließ sich an einem anderen der kleinen Tische nieder.

Ein leichtes Neigen des schönen Mädchenkopfes nur hatte seinen Gruß erwidert, und der ruhig heitere Ausdruck ihrer Züge war ganz unverändert geblieben. Als hätte sein Erscheinen sie nicht im mindesten aus der Fassung gebracht, plauderte sie weiter, und ihre weiche, dünne Stimme klang so bezeichnend durch den Raum, daß Werner jedes ihrer Worte verstehen mußte.

„Ich hoffe, Sie werden eine so halbbrecherische Tour nicht so bald wiederholen, Herr Baron“, sagte sie. „Ein wenig Mühsal können Sie schließlich auch auf die Herren der Leute nehmen, die hier Ihre Wiederkehr erwarten.“

„Ah, was wäre daran gelogen, wenn ich einmal wirklich nicht wiederkäme!“ gab der elegante Herr in leichtem Tone zurück. „Ich gehöre ja zu den Ueberrührigen, deren Verschwinden keine Lücke hinterläßt. Ein Wetterstürmer wie ich hat nicht Zeit, irgendwo Wurzen zu schlagen.“

Arbeiterkräfte mit einer einzigen Frau vertreten sein. (Heterkeit.)

Abg. Frau Brona Heßberger (Zentrum) ebenfalls für Ausschussberatung ein.

Ein Vertreter des Ministers des Innern teilt mit, daß in den allernächsten Tagen dem ein Gesetzentwurf über

die Neuwahl der unbesetzten Wahlmänner und Gemeindevorsteher

zugehen wird. Der Zweck des jetzt derartig stehenden Gesetzentwurfes sei gerade die den Frauen das Bürgerrecht zu verleihen. Ermächtigung zur Aufstellung von Nachträgen zu Wählerlisten sei auch nur als Zwischenglied. Die Bestimmung sei nur vorübergehend.

Die Vorlage geht an den Gemeindevorsteher. Die weitere Vorlage fordert 150 Millionen Mark zur weiteren

Beihilfe für die Kriegswohlfahrtsarbeiten der Gemeinden.

Abg. Frau Ege (Soz.) fordert Erhöhung des Beitrages. Abg. Dr. Wehl (U. C.) Die Gemeinden sind so verschuldet, daß sie wirklichen Unterstützung bedürfen. Abg. Kiebel-Palk (Dmit.) rühmt die große Opferfreudigkeit der einden.

Ein Regierungsvertreter führt auch die Finanzlage des preussischen Staates leipzigeren Zuschüsse gestatte.

Nach weiterer unerheblicher Aussprache wird die Vorlage angenommen.

Er folgt der Gesetzentwurf über die Neuwahl der Provinzialräte.

Diese Neuwahl soll bis zum 1. Juli erfolgen.

Die Vorlage wird nach kurzer Aussprache angenommen.

Letzte Telegramme.

Keine Räumung Oberschlesiens.

Breslau, 28. Juni. Dünste mente verbreiten in Oberschlesien die Nachricht die dort

liegenden Truppen bereits Befehl hätten, Oberschlesien zu räumen. Diese Nachricht ist von Anfang bis Ende erlogen.

Die Bevölkerung wird gebeten, die Schuldigen dem Generalkommando zu nennen, damit gegen sie strafrechtlich eingeschritten werden kann.

Generalkommando G. A. R.

Die große Vermögensabgabe.

Berlin, 28. Juni. Die „Berliner Börsen-Zeitung“ ist in der Lage, die Nachricht, daß die Vorlage über eine große Vermögensabgabe in Vorbereitung ist, zu bestätigen. Die Arbeiten sind bereits soweit vorgeschritten, daß diese bedeutungsvolle Steuervorlage wohl schon im Laufe der nächsten Woche das Reichskabinett beschäftigen wird und wahrscheinlich vor Ferienbeginn in der Nationalversammlung eingebracht werden dürfte. Die Vermögensabgabe soll einen Betrag von 70 bis 90 Milliarden erbringen.

Polnische Angriffe.

Berlin, 28. Juni. (WZB.) Die Polen setzen ihre Waffenskillstandsbrüche weiter fort. Sie griffen am 24. Juni nachmittags südlich Weichselbrück neu an. In der Nacht vom 24. zum 25. Juni folgten zwei weitere Vorstöße in der gleichen Gegend. Die Bahn zwischen Kempen und Birtenhof lag unter Artilleriefeuer, das erst auf unser Feuer hin eingestellt wurde. Der Präsidentenpalast lag unter Artilleriefeuer. In Girschen bei Schneidemühl entwarf eine polnische Abteilung die deutsche Volkswehr. In Ostsch wurden zwei polnische Angriffe abgewiesen. Polnische Streifzüge wurden in der Hegefront bei Kolmar, links Webers, südlich Webers bei Kleinwebers und südlich Bromberg und südlich Thorn unter-

Der Aufruhr in Hamburg.

Hamburg, 28. Juni. Im Laufe des gestrigen Nachmittags versuchten 200 Bewaffnete das Gefängnis zu stürmen. Sie wurden jedoch von Volkswehrtruppen und Polizei zurückgeschlagen. In verschiedenen Stadtteilen wurden Gewehre, Maschinengewehre und große Munitionsmengen beschlagnahmt. Die Eisene Torpedobootsflottille hat den Schutz des Hamburger Freihafens übernommen. General von Lettow-Vorbeck, der Führer der Truppen gegen die Aufrührer in Hamburg, ist heute um 12 Uhr in Friedrichsruh eingetroffen. Das Hauptquartier bleibt vorläufig dort.

Heimkehr aus der Türkei.

Bremerhaven, 28. Juni. Heute vormittag gegen 10 Uhr traf der türkische Dampfer „Djemal“ mit 1100 deutschen Orient- und Rußlandkämpfern, die seit Ausbruch der Revolution in der Türkei interniert waren und 25 in Konstantinopel beheimateten deutschen Zivilpersonen hier ein. Von den Heimkehrern bezogen etwa 250 in der Lloydhalle Quartier. Von hier aus werden sie schnellstens in die Heimat entlassen. Die übrigen 850 fahren noch heute mit dem Dampfer „Vorwärts“ nach Bremen weiter.

Wettervorhersage für den 29. Juni:

Zunehmen aufheiternd, aber noch unsicher, schwachwindig, wenig Erwärmung.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: V. Münch, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Ehrentes Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am 27. Juni, früh 3 Uhr, verschied nach langer, schwerer Krankheit, die er sich Weltkriegs zugezogen hatte, mein lieber Gatte, unser herzenguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der **Handelsmann**

Herman Schnabel,

im besten Mannesalter von 46 Jahren.

Um stilles Beileiben

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die tiefgelegte Gattin **Auguste Schnabel,**
nebst Kindern.

Waldenburg, Linitz, Sophienau, Kohlhan.

Beerdigung: Moag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause,
Töpferstraße Nr. 22, 18.

Freitag früh 1/8 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unser verehrt Hauswirt

Her

Hermann Schnabel.

Sein biederer Charakter und wohlwollendes Wesen sichern ihm bei uns ein ehrendes Andenken.

Die Mieter des Hauses
Waldenburg, Töpferstraße 22.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen,

Frau Rosina Krumme,

geb. Scholz,

sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.
Waldenburg, den 28. Juni 1919.

Ernestine Jordan, als Tochter.

Selma Krumme, als Enkeltochter.

Zirka 150 Kartons

25x32x50,
19x25x37,
12x18x35.

sofort billig zu verkaufen.
A. Herrmann, Dittersbach 161

Darlehen

in jeder Höhe, Hypotheken, An- und Verkauf von Grundstücken vermittelt

Keil, Dittersbach, Schulstr. 13.

Selbstgeber verleiht schnell **Geld**, Ratenzahl, diskret, gestattet.
J. Maus, Hamburg 5.

Geld gegen monatl. Rückzahlung verleiht
O. M. Meyer, Hamburg 23.

Böttcher

für Fabarbeiten zum baldigen Antritt gesucht.
Gustav Seeliger, G. m. b. H.

Ein Hausbälter

zum baldigen Antritt gesucht.
Hotel „Försterhaus“, Dittersbach.



Am 26. d. Mts. verschied nach langem Leiden unser langjähriges Mitglied, der
Lokomotivführer

Herr Hans Preusse.

Sein dem Verein stets entgegengebrachtes Interesse sichert ihm ein dauerndes ehrendes Gedenken.
Dittersbach, den 27. Juni 1919.

Der Turnverein „Germania“ D. T. Eing. V.

Versammlung zur Teilnahme an der Beerdigung:
Sonntag 1/2 Uhr in der „Gebirgsbahn“.

Trauerbriefe, Trauerkarten, Grabgesänge,

fertigt in kürzester Frist

Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Der Vorstand des Vereins der Aerzte des Kreises Waldenburg

bringt folgenden Beschluss
erneut zur Kenntnis:

1. Aerztliche Rechnungen werden vierteljährlich zugesandt.
2. Rechnungen, welche innerhalb sechs Wochen nicht beglichen sind, werden durch das Rechtsschutzbureau des Vereins eingezogen.
3. Aerztliche Leistungen in der Sprechstunde sollen sofort bezahlt werden.

Ehrlich, zuverlässig, Mädchen

für den Haushalt eines kleinen Vorkostgeschäftes gesucht. Näh. zu erfragen
Auguststr. 2.

Sauberes Bedienungsmädchen

kann sich melden bei
Frau Buchdruckereibesitzer
Glaeser,
Freiburger Straße Nr. 5.

Mädchen,

16-17 J., für Haus- und Landwirtschaft bald gesucht. Zu erst.
Dermannstr. 20, bei Krügel.

Ältere adelnst. Person sucht Stellung zu Kindern. Näh. in der Geschäftsstelle d. Btg.

Kräftiges Mädchen

für 2. Juli gesucht.
Frau B. Flechner,
verw. Bürgermeister,
Waldenburg, Freiburg, Str. 20 b.

Jung. Dienstmädchen

tagsüber gesucht
Dermannstr. 32, I., links.

Bedienungsfrau oder -Mädchen

für einige Stunden täglich per 1. Juli gesucht
Fürstensteiner Str. 18, 2. E., r.

Sauberes Dienstmädchen sucht für 1. Juli oder Bedienung
Fr. Wagner, Kaiser-Wilhelmpl. 10.

Gustav Mitschke, Möbelfabrik.

Neuzeitliche Wohnungs-Einrichtungen.

Lager jetzt Gartenstraße Nr. 5.

Wollene Kleiderstoffe,
Kleider-Alpakka,
Waschstoffe in großen Sortimenten,
empfehlen
Hermann Schwarzer,
Waldenburg, Ring 1.

Hugo Friellitz,
Tel. 588 Waldenburg i. Schl. Tel. 588
Holzschuhwarenfabrik, Auenstr. 37,
empfehlen:
Gaushuhe und Spangenschuhe
mit Lederohle,
Holzandalen
mit guter starker Ledergarnitur,
Gaushuhe und Hauspantoffeln
mit Filzohle (Friedensware),
Lederschuhe mit Holzsohlen
in allen Preislagen,
Holzpantoffeln
mit ganzem echtem Lederblatt.
Für Händler vorteilhafter Einkauf!

Noch vorhandene Rest-Bestände
in
Damen- u. Kinder-Hüten

gelangen infolge vorgerückter Saison zu ganz
bedeutend herabgesetzten Preisen
zum Verkauf.

Große Auswahl in
preiswerten Trauerhüten und Schleiern.

Kleiderstoffe in Voile und Seide,
Remdentuche, -: Barchende,
Blusen, Röcke
in großer Auswahl.

W. Rahmer,
Waldenburg,
Friedländer Straße 28/29.

Sierauchenzu viel! Restaurant „Stadtpark“
„Raucherrost“-Tabletten (ges.
gesch.)ermöglichen, d. Rauchen
ganz od. teilweise einzustellen.
Unschädlich! Schachtel 2 M.,
6 Schachteln 10 M. frei Nachh.
Versand Hansa, Hamburg 25 H. 41.
Sonntag den 29. Juni c.,
von 4 Uhr ab:
Musikal. Unterhaltung
bei freiem Eintritt.
Müller, Gastwirt.

Zahlungsbeehle
hält vorrätig
Exped. d. „Waldenb. Zeitung“.
Nieder Hermsdorf.
Katholikenversammlung
des **Volksvereins**
für das **kath. Deutschland**
mit **Vortrag**

findet am **Sonntag den 29. Juni,**
abends 7 Uhr,
in Saale des **Hotels „Glück-**
hils“ statt.
Alle **kath. Gemeindeglieder**
ladet ein **Der Vorstand.**

Konjüngersüchterverein
Neußendorf.
Sonntag den **29. Juni 1919**
im **Gerichtskreishaus:**
Vereins-Vergnügen.
Anfang 4 Uhr.
Musik: **Berg-Kapelle.**
Freunde und Gönner des **Ver-**
eins sind willkommen.
Der Vorstand.

Evangel. Frauenhilfe.
Montag den **30. Juni c.:**
Spaziergang
nach **Konradsthal,**
„Goldener Frieden“.
Treffpunkt: **Bierhäuser 1/3 Uhr.**
Niederbücher mitbringen.
Es bittet um **zahlreiche Be-**
teiligung **Der Vorstand.**

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonntag den **28. Juni,**
Anfang 6 Uhr.
Sonntag den **29. Juni,**
Anfang 4 Uhr.

Altdeutsches Konzert.
Es ladet freundlichst ein **Nosseck.**

Gasthof zur Brauerei,
Neußendorf.
Sonntag den **29. Juni:**
Großes Tanz-Fränzchen.
Anfang 8 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Felix Biedermann.

Central-Hôtel „Vierhäuser“.

Sonntag den **29. Juni:**

Grosses Künstler-Konzert.

Gasthof zur Stadt Friedland.
Ausschank von Schultheiß-Bier.

APOLLO-THEATER
Ober Waldenburg
(Zur Plumppe)

Von **Freitag bis Montag!**
Des große soziale Drama:

Mutter Erde.

Ein **Aufklärungsfilm**
ersten Ranges!!!!

Ferner:

Revolutionstage in Berlin.

Und das übrige

gute Beiprogramm.

Die **Bilder** werden ausführlich erklärt.

Union-
Theater.

Heute bis Montag:

Eine Nacht im
Fremdenzimmer.
Harry Higgs-
Abenteuer in 4 Akten.
Spannendste Handlung!

Das Signal.
Fesselnder **Gesellschafts-**
Roman in 4 Akten.

Ticki-Tacki.
Lustspiel in 2 Akten
vollsprudelnder **Heiter-**
kelt!

Orient-
Theater
Freitagsstraße 115

Nur noch 3 Tage!
Von heute bis Montag:
Ein **meisterhaftes**
Filmwerk!

Aus dem Leben
gestrichen.

Große **Tragödie** in 5 Akten.

Bilder von **blendender Pracht!**
Fesselnd, gemütvoll!
Ferner das **entzückende**
Lustspiel in 3 Akten:

Eine Lehre für
Ehemänner.

Ein **launiges Spiel**
voll **köstlichem Humor!**

August 1919 Brot und Mehl auf solche nicht herforderte Marken nicht mehr ausgeben. Während die Stodung in der Berliner Druckerei behoben ist, ist infolge der eingetretenen Verkehrsstockungen die weitere rechtzeitige Lieferung gemingender Mengen von Mehlbrotmarken in Frage gestellt. Trotzdem bereits 3000 000 neue Mehlbrotmarken bezogen sind, ist der gegenwärtige Bestand so gering, daß es zweifelhaft erscheint, ob allen Anforderungen wird entsprochen werden können. Deshalb ist beim Landes-Getreideamt in Berlin telegraphisch beantragt worden, die Gültigkeitsdauer der alten Mehlbrotmarken zu verlängern. — Unzulässig der Einführung der neuen Mehlbrotmarken sind von einzelnen Personen bedeutende Mengen angeblich ersparter Brotmarken zum Umlauf vorgelegt worden. Auf Anweisung des preussischen Landrats-Gesetzbeamtens sind die Ausgabestellen nun ermächtigt, für eine Person bis zu 20 Blatt alter Marken in neue einzutauschen. Beim Umlauf größerer Mengen muß der Nachweis des rechtmäßigen Erwerbes geführt werden.

* Die Öffnung der Grenzen für Nahrungsmittel gefordert. Die Leitung des Ortsausschusses für freie Nahrungsmittelwirtschaft Breslau hat nachdrücklich Telegramm an sämtliche Abgeordnete der deutschen Nationalversammlung in Weimar abgefordert: Wiederaufbau deutschen Wirtschaftslebens und die Nahrungsmittelversorgung deutschen Volkes erfordern gebieterisch, daß Neuversetzungen des Reichswirtschaftsministers und Reichsernährungsministers nicht durch experimentierende Theoretiker, sondern durch allseitig anerkannte Fachleute erfolgen, damit endlich produktionshemmende Zwangswirtschaft besonders für Nahrungsmittel in geeignete Wirtschaftsformen überführt wird, welche die Produktionskräfte

zu Höchstleistungen anspornen. Nur Öffnung der Grenzen für alle ersaffbaren Nahrungsmittel zur schleunigsten Einfuhr durch alle zuverlässigen Handelsfirmen kann deutsche Ernährungsschwierigkeiten soweit beseitigen, daß Hungerepidemien und Unruhen vermieden werden.

* Eine schlesische Spende für die deutschen Marinehelden in der Scapa-Bucht. Fabrikbesitzer Louis Heine (Breslau) hat auf die Nachricht der Selbstvernichtung der deutschen Flotte in der Scapa-Bucht eine Depesche mit einem Brief unter Ueberschrift von 1000 Mark an den Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 72, abgesandt.

Der Text der Depesche lautet:
„Zeichne 1000 M. für unsere internierten nationalen Helden der Scapa-Bucht-Lat. Veranlaßt sofort Aufruf zu weiteren Geldsammlungen für diese deutschentenden und deutschhandelnden Männer, welche nunmehr eben in Gefangenschaft weiter zu schmachten haben und für deren Angehörige der Hinterbliebenen. Endlich wieder eine deutsche Lat.“

Louis Heine, Breslau 18.“

* Nieder Herrnsdorf. Eine Katholiken-Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland findet hier am Sonntag den 29. Juni im Saale des Hotels „Güldhiltz“ statt. Näheres besagt die Anzeige im heutigen Inseratenteil der „Waldburger Zeitung“.

Weichstein. Unfall. Auf dem Juliussticht verunglückte der in der Koferei beschäftigte Arbeiter Seidel, indem er von der Stofmaschine erfasst wurde und ins Zahngetriebe geriet, durch das er juchbar

Verstümmelt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Er war unverheiratet und erst kurze Zeit auf dem Schacht beschäftigt.

Aus der Provinz.

Schweidnitz. Die Post-Unterschlüsse in Ober Weistritz. Die Aufsehen erregenden Unerklärungen, die vor einiger Zeit am Postamt in Ober Weistritz aufgedeckt wurden, bildeten auch die Ursache einer Verhandlung vor dem Schweidnitzer Schwurgericht, vor welchem sich der Exel des Postvorstehers, der 19jährige Postausbesser Kurt Hardock wegen schwerer Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Er fällte zwei, an einen Kommissar adressierte Postanweisungen über 7 und 8 Mark im 700 und 800 Mark um, und ließ sich im Amt diese Beträge auszahlen, die er dann mit seinem Helfer teilte. Der Angeklagte, der kürzlich bereits von der Strafkammer wegen verschiedener Veruntreuung abgeurteilt ist, wurde zu insgesamt 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Legnitz. Ein vollkommenes Versagen der Schlachtwiehlieferung ist hier eingetreten. Der Landrat erläßt nunmehr eine Bekanntmachung, in der den Landwirten mit Zwangsmassregeln gedroht wird, falls sie kein Schlachtwiehl abliefern. Der betreffende Passant in seiner Bekanntmachung hat folgenden Wortlaut: „Sollte das Vieh nicht überall freiwillig zur Lieferung kommen, so würde ich zu meinem Bedauern gezwungen sein, das Vieh zwangsweise abnehmen zu lassen. Zur Schonung des Milchviehs würde ich dann sämtliche Schweine von 120 Pfund Lebendgewicht an rücksichtslos beschlagnahmen lassen.“

In unserer Verwaltung ist eine Kassendienerstelle

mit einem Militäranwärter oder Anstellungsberechtigten für sofort zu besetzen. Das Einkommen beträgt 1260 Mark jährlich. Daneben werden nach vorheriger Vereinbarung und vorbehaltlich der Genehmigung durch die Stadtverordneten-Versammlung Zeuerungszulagen gewährt.

Beverbungen unter Befügung von Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind uns umgehend einzureichen.
Waldburg, den 18. Juni 1919.
Der Magistrat.

Kriegs- oder Zivilgefangene.

Um die Zahl der zu unserer Einwohnerschaft gehörigen Personen, welche von den Feinden noch als Kriegs- oder Zivilgefangene zurückbehalten werden, festzustellen und diesen nach der Heimkehr zur Wiedererlangung geordneter häuslicher und wirtschaftlicher Verhältnisse behilflich sein zu können, ersuchen wir, dem städtischen Wohlfahrtsamt hier, Gartenstraße 8, 2 Treppen, Zimmer 48 (Pfeiffers Hof) von den in Frage kommenden Personen unverzüglich anzugeben:

- a) den Familien- und Vornamen,
- b) die Wohnung,
- c) den Beruf und letzten Arbeitgeber.

Der Magistrat.

Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Montag den 30. Juni 1919, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehrlübung statt. Die feuerlöschpflichtigen Personen der Reserve-Kolonne 10 werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatz (Feuerwehr Depot) einzufinden.
Waldburg, den 18. Juni 1919.
Der Magistrat.

Lebensmittelfarten.

In der Woche von 30. Juni bis 4. Juli können empfangen werden:
Gegen Abschnitt 124 der Lebensmittelfarte:
200 Gramm Hafersfloeden zum Preise von 25 Pf. (1,24 M. das kg).
Gegen Abschnitt 125 der Lebensmittelfarte:
250 Gramm Kartmelade zum Preise von 65 Pf., oder kunstionig Paketware zum Preise von 40 Pf., oder kunstionig lose Ware zum Preise von 39 Pf. und gegen Abschnitt 126 der Lebensmittelfarte die zweite Rate der dem Kreise von der Regierung gemachten Sonderzuweisung 125 Gramm Nudeln (Wasserware), zum Preise von 17 Pf. (1,32 M. das kg).
Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 4. Juli mittags.
Waldburg, den 28. Juni 1919.
Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.
Waldburg, den 25. Juni 1919.

Der Magistrat.

Nieder Herrnsdorf, 25. 6. 19.	Der Gemeindevorsteher-Stellv.
Ober Waldburg, 25. 6. 19.	Gemeindevorsteher.
Dittersbach, 25. 6. 19.	Gemeindevorsteher.
Bärengrund, 25. 6. 19.	Gemeindevorsteher.
Herrnsdorf, 25. 6. 19.	Amtsvorsteher.
Herrnsdorf, 25. 6. 19.	Gemeindevorsteher.
Althain, 25. 6. 19.	Gemeindevorsteher.
Neuhain, 25. 6. 19.	Gemeindevorsteher.
Langwallerb. 25. 6. 19.	Gemeindevorsteher.
Charlottenbrunn, 25. 6. 19.	Gemeindevorsteher.
Lehmwasser, 25. 6. 19.	Gemeindevorsteher.

In unser Handelsregister A. Bd. II Nr. 282 ist am 28. Juni 1919 bei der Firma W. Plescher, Lehmwasser, Kr. Waldburg, eingetragen: Die Prokura des Kaufmanns Erich Fischer b. Lehmwasser ist erloschen. Dieser ist in das Geschäft als persönlich haltender Gesellschafter eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1919 begonnen.
Amtsgericht Waldburg Schl.

!!! In jeder Ehe !!!

sollte unbedingt das neu erschien. Buch v. F. Robert mit 26 erläut. Abbildg.

Die Offenbarungen im Geschlechtlichen

gelesen werden. Von der Wissenschaft ist das Buch rüchaltlos anerkannt. Leider war es in letzter Zeit verboten. Wer das Glück seiner Ehe festigen, die Qualen, welche Eheleute so oft während der besten Lebensjahre empfinden, beseitigen will, dem empfehlen wir dieses aufklärende Werk. Es wird wie eine Befreiung von Not und Pein empfunden werden.
Nt. 4,30, Nachnahme 40 Pfg. mehr.
Verlag K. Haucke, Berlin Abt. 738, Brunnenstraße 27.

Kleinkindersfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5-6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtarzt Herr Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldburg wohnenden Kindern von 1 bis 6 Jahren erteilt wird.
Waldburg, den 4. April 1918.
Der Magistrat.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldburg in Schlesien,
— Rathaus, Erdgesch. —

Nebenstelle: Altwasser, Verwaltungsgebäude.
Sitzung: Stadtgemeinde Waldburg.
Mündelsicher.
Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder in bar und in Wertpapieren.
Einlagenbestand: Sparkasse 22 Mill. M., über 58000 Sparbücher. Stadtgirokasse: 5 Mill. M. Sicherungsvermögen über 1 Mill. M.

Annahme von Spareinlagen und Depositen in jeder Höhe bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4%.
Kostenlose Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.
Provisionsfreier Depositen-, Kontokorrent-, Scheck- und Giroverkehr.
Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs: Annahme und Ueberweisung von Gehältern, Rente, Hypothekenzinsen, sowie aller regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen, wie Steuern, Versicherungsprämien etc.
Einziehung von Wechseln, Schecks, Einlösung von Zinsscheinen, Gewinnanteilscheinen und ansgelosten Wertpapieren, sowie Besorgung neuer Zinsscheinebogen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern etc. zur Aufbewahrung und Verwaltung.
Vermietung von Schranksäckern unter eigenem Verchluss des Mieters.
Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Scheck, Wechsel und in laufender Rechnung.
Ausgabe von Geldsparscheinen.
Sparmarken-Verkauf durch Automaten in den Schulen von Waldburg, in Altwasser in den Gemeindegemeinschaften, sowie in den Geschäften von Hoffmann, Bergmann, Groeger, Krügel, Schirmer, Elster, Meichner, Latzel, Seidel und Rindfleisch.

Wer heiraten will, bestelle gegen Einl. von 30 Pf. ten Schlesischen Heiratsanzeiger in Neudorf in Schlesien.
Übermittlung
reel und diskret. Gute Partien.
Frau G. Thiel,
Breslau, Victoriastraße 74.

Die Gabe der gewandten Unterhaltung

M. 3,20. Unter Ton und seine Sitte, Geschenkwert 5,50. Mod. Tanzlehrbuch 3,35. Bekämpfung der Schädlichkeit 3,35. Die Kunst des Gefallens 6,40. Liebesbriefsteller 3,20. Moderner Weg zur Ehe 3,35. Jede Dame ihre Gräfin 3,10. Traumbuch 2,65. Klavierchule 7,40. Violinchule 6,50. Zeichenschule 2.—. Schönschreibschule 4.—. Privat- und Geschäftsbriefsteller 5,50. Rechtschreibung Duben 6,50. Auffassung 5,75. Fremdwörterbuch 5,75. Wichtig Deutsch 5,75. Englisch 5,75. Französisch 5,75. Italienisch 5,75. Böhmisch 5,75. Ungarisch 5,75. Polnisch 5,75. Russisch 5,75. Spanisch 5,75. Buchführung 5,75. Handelskorrespondenz 5,75. Kontopraxis 5,75. Bankwesen 5,75. Rechtsformularbuch 5,75. Reklametechnik 5,75. Handbuch für Kaufleute 15.—. 1000 chem. technische Rezepte zu Handelszwecken 6.—. Gartenbuch 5,75. Schlupfpreis-gekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft 13,35. Gegen Nachnahme. L. Schwarz & Co., Berlin A. D. 14, Annenstr. 24.

Zum Frisieren
in und außer dem Hause empfiehlt sich **Emmy Drechsel**,
Bäderstraße 5, part.

Private Mittagstisch n. z. vergeb.
Auenstraße 28 c, 4. Etage.

Sämtliche Reparaturen

von

Nähmaschinen

werden zu jeder Zeit aufs beste angeführt.
Rich. Matusche,
Töpferstraße Nr. 7.

Flügel, Pianos u. Harmoniums repariert und stimmt sachgemäß
Heinrich Stiller,
geprüfter Klavierstimmer,
Dittersbach, Gausstr. Nr. 168.

Brigade Kurland

Waldenburg (Schlesien), Gartenstr. 3^{III}, F. 234.

Off. Stellenvertr. (Bier-)Brotmeister, Fernsprecheinricht., Autorsitz., Fernspr. für Ban u. Betrieb, Junter (Hörer), (Maschinen-)Schreiber, Zeichner, (Schwachstrom-)Mechaniker, Schneider, Tischler, Fahrer für Fern-, Post- und Geschäftszimmer gesucht.

Zur Zeit 4 M. fgl. Balkenzulage u. spätere Anstellungsmöglichkeit. Schriftl. Anfragen Briefumschl. mit Aufschr. u. Marken beifügen.

A. Geyer's Tanzschule, Waldenburg.

Der nächste **Privat-Kursus für Tanz- u. Anstandslehre**

beginnt am 30. Juni 1919.

Weitere Anmeldungen werden nur in der Wohnung, Gartenstraße 3 a, entgegengenommen.

Das erfolgreichste Heilverfahren bei Tuberkulose

und deren Verdacht, als Nachtschweiß, Husten mit Auswurf, Müdigkeit, Abmagerung, Blutarmut und Bleichsucht, Drüsenleiden, Ningenapfentatarrhe und der oberen Luftwege; ferner Schwerhörigkeit infolge chron. Mittelohrentzündung, Magen-, Leber- und Nierenkrankheiten, Rheumatismus, Sarcosinfall, Schlaflosigkeit, Ausfälle, Nervosität, Ueberarbeiteter usw. sind laut einwandfreier Gutachten und Empfehlungen von den bedeutendsten Universitäts-Professoren und Ärzten die

Höhen-sonnen-Lichtbäder.

Lichtkurbad für moderne Bestrahlungen von **Fr. Gropp**, Waldenburg, Hohenstraße 2. Spezialist für das gesamte Naturheilverfahren. Nervenmassage bei schmerzhaften Nervenleiden. Operationslose Frauenleiden nach **Dr. Thure Braud**. Krankenbesuche.

Geschlechts-Kranke!

Nasche Hilfe — doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluss, Heilung in kürzester Frist, Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung u. andere Gifte, Manneschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztlichen Gutachten u. Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilten. Zuiendung kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto, in verschl. Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt **Dr. med. Dammann**, Berlin 149, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9-10, 3-4 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Frühling - ist Wanderzeit

Ganz besonders unsere Jugend streift durch Wald und Feld und froher Sing-Sang erobert überall! **Lauter u. Mandoline** sind die unzertrennlichen Begleiter unserer **Wandervögel!** Halte Lager in **Lauten und Mandolin** und die bekannten **Wandervögel-Alben. Zierbänder u. Saiten.**

Herm. Reuschel, am Sonnenplatz, Fernruf 432. (Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten).

Sarg-Magazin

von **Karl Elsner**, Tischlerstr., Altwasser, Charlottenbrunner Strasse 55,

empfiehlt sich bei Bedarf geneigter Beachtung.

Tichten- und Tannen-Rundholz

ev. auch Kiefer, möglichst frischer Einschlag, in kleineren und größeren Partien, zu kaufen gesucht.

Oswald Hartmann, Dampfägewerk, Siegnitz.

Großes Hausgrundstück

mit Nebengebäuden, Speicher und Stallungen, gut rentabel, in allerbesten Geschäftslage Waldenburgs, besonders geeignet für Brauereien etc., erbreitungshalber sofort zu verkaufen.

Gest. Angebote unter E. S. an die Geschäftsstelle d. Stg.

Leere

Odolfaschen

werden in den Odol-Verkaufsstellen zurückgekauft
10 Pf. per grosse Flasche
6 „ „ kleine „

Erster Berliner Damen-Frisier-Salon

empfiehlt sich zur
Kopfwäsche :: Maniküre
Frisieren :: Schönheitspflege
Fr. R. Roewer,
Bad Salzbrunn, Felsenhaus,
am Kurpark (am Annatarm).

Frauen-Hilfe.

Klinge Frauen gebrauchen bei Störungen und Störungen der monatlichen Vorgänge mein wirsames Mittel und wenden sich vertrauensvoll an **H. Maschke**, Hamburg, Altonaer Str. 20 a, part. Lassen Sie mich mit, wie lange Sie zu klagen haben.

Bettwäsche, Befreiung und Geschlecht angeben. Ausf. umsonst u. diskret. Margonal, Berlin, Belle-Alliancestr. 82.

Wunderwaren

Mutterstippen, Frauenentropfen, geg. Periodenstör. N. 6, stark N. 12, laubt für Frauenartikel. Anfragen erbeten. Versandhaus Neustädter, Dresden 100, Am See 37.

Kirschen,

sowie sämtliches Beerenobst kaufen

Gustav Seeliger, G. m. b. H. Waldenburg i. Schles.

Heu

kauft und erbittet Angebote **Max Fleischer's Nachf.**, Töpferstraße 20.

Grundstück in Waldenburg oder Umgegend zu kaufen gesucht.

Gefällige Offerten unter **G. Z.** in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Raninchenfelle sowie alle anderen Felle laufe zu höchsten Preisen

Adelt, Waldenburg, Cochius-Adelt, Waldenburg, Straße 1, partiere links, 2. Tür.

G in kleiner u. ein großer Dreijahrbillig zu verkaufen bei **Hilbig**, Friedländer Str. 9, I.

G eine Gitarre zu verkaufen. Beschäftig.: Montag u. 8-11 Uhr. Wo? jagt die Exped. d. Stg.

3jährige hellbraune Stute, schleivert, 1,75 groß, Preis 8700 Mk., und 4jährigen Fuchs, helle Mahne, heller Schweiß, Preis 7500 Mk., verkauft **Gustav Herrmann**, Landwirt, Schnellwalde, Kr. Neustadt OS



An der Spitze steht

Dr. Geniner's Oelwachslederputz

Nigrin

denn er entspricht allen Anforderungen gibt wasserfesten Hochglanz, macht das Leder weich, wasserdicht und dauerhaft.

Schutzmarke

Paul Kobmann,

Spezialist für **Geldschrank- und Tresorbau**, Waldenburg i. Schl., Mühlenstrasse 19,

liefert

Kassen- und Dokumentenschränke, Kassetten und Sicherheitsschlösser. Reparaturen u. Transporte. — 36 jährige Praxis. —

Paul & Co.,

Gertrudenhütte, Freiburg, Landeshuter Straße 47. — Telephon Nr. 68. —

Landwirtsch. Maschinen- u. elektrotechn. Fabrik. Wir empfehlen unsere Werkstätten zur Reparatur aller landwirtsch. Maschinen u. Geräte, Motore u. Kraftwagen. **Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen, Signal- und Telephon-Anlagen.** **Reparatur u. Elektromotoren u. Dynamomaschinen** **Beleuchtungskörper und Osramlampen** in den gangbarsten Größen und Spannungen.

Färberei Lorenz,

Chemische Reinigungsanstalt, Gardinenwäscherei, Teppichreinigung. **Waldenburg**, Ring 12 u. Schenkerstr. 18. Allerbeste Ausführung.

Billige

Mauben-Haarnetze wieder vorrätig bei **Holene Bruske**, Töpferstraße 26.

Holz- Fußböden

werden wieder schön mit Theovit-Farbe. In Wasser gelöst, streichfertig. Paket Mk. 3,50 franco Nachnahme, reicht für 3 Zimmer. Beste Anerk. Allein-Verfasser: **Max Krüger**, chem. techn. Pro. dultke, Dresden A., Riegelstr. 59. Vert. für Waldenburg u. Umg.: **Josef Wagner**, Waldenburg, Brangelstraße 1.

Frauenhaare

kauft jedes Quantum zum Höchstpreis von 20 Mk. per Kilo. **F. Karl, Friseur**, Cochiusstraße 1.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen in nur sachgemäßer Ausführung. **Robert Wiedemann**, Tapeziermeister, Waldenburg, Auenstraße 37. Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Meinold & Herold Harmonika-Fabrik Klingenthal (Sa.) No. 50

Beste und billigste Regu-anstalt f. Zugharmonika. Spez. Wiener Met. Quadranten, Flöten, Saitaren, Gitarrenzithern, Violinen, Mand-harmonikas, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10. — portofrei • 14000 Dankschreiben. • Neueste Preisliste umsonst.

Bettfedern und Damen beziehen Sie am billigsten und reellsten aus erster Hand in meiner Verkaufsstelle

Ring 9, Eingang Gottesberger Straße. Pomm. Bettfedern-Fabrik, Eretin, Inhaber Otto Ketter

Günstiges Angebot

zu zeitgemäß billigen Preisen.

Prima Schweizer-Voll-Boile, glatt u. gestickt,
 Kostüm- und Blusen-Seidenstoffe,
 Brautkleider-Seiden in allen Geweben,
 Wollene Kostüm-Cheviots, 130 cm 21.00,
 Reinwoll. Kostüm-Cheviots, 130 cm 55.00,
 Kammgarn-Kostüm-Chev., 135 cm 87.50,
 Schwarze Mohair für Kleider, 100 cm 42.00,
 Hemdentuche, Barchende und Waschstoffe
 in großer Auswahl.

Johannes Elgt,
 Waldenburg i. Schles.

Gute Stuchseide
 für
Nähmaschinen
 zum
 Stopfen u. Sticken
 in allen Farben
 empfiehlt
R. Matusche,
 Töpferstr. 7.

Cheviot,
 schwarz, reine Wolle,
 140 cm breit,
Rockstoffe
 von 15 M. an,
Taschentfutter
 (prima),
Ärmelfutter
 (prima),
Zwischenfutter,
Vorhangstoffe
 (gestreift),
Hemdhojen
 (besonders preiswert),
 ein Posten
Bettbezugstoffe,
Intellstoffe,
Süßlinge
 extra billig abzugeben.
 Reste-Haus
Ida Würfel.

Schlaf-
 zimmer **MÖBEL** Kompl.
 Küchen
Wohnungs-Einrichtungen.
 Einzelne Stücke:
 Schränke, Vertikos, Bettstellen, Spiegel usw., Divans,
 Chaiselongues, Aufgematratten mit guten Bezügen
 empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Tagespreisen
R. Karsunky,
 Waldenburg,
 Ring 10, 1. Etage.
 Schlaf-
 zimmer

Verbrochener Haarschmuck,
 wie Spangen, Pfeile, Rämme,
 werden repariert in der
 Haarschmuck-Klinik, Töpferstr. 26,
 bei Helene Bruske.

Gold. Trauringe
 in 8 u. 14 Karat u. pr. Gold-
 dublee in jed. Größe auf Lager.
Moderne Salonuhren
 mit reinstem Gongschlag,
 Herren- und Damen-Uhren
 in jeder Preislage
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Gust. Haufe, Ob. Waldenbg.,
 Chausseestrasse 30.
 Eigene Reparatur-Werkstatt.

Gutes, welches
Nähmaschinen-
Del
 empfiehlt
R. Matusche,
 Töpferstraße 7.

Zigarren und Zigaretten
 in guten u. reinen Qualitäten
 sind laufend billig zu haben.
Willy Löwenberg,
 Berlin, Neue Promenade 7.

Kleine Anzeigen
 finden in der
„Waldenburger Zeitung“
 zweckentsprechende Verbreitung.

Für ein feines hiesiges Geschäft wird ein mittlerer
Laden
 mit hellem, anstößendem Zimmer, in bester Lage, Ring oder
 nächster Nähe, Oktober oder später
gesucht!
 Gebote mit Wohnuna im Hause, jedoch nicht Bedingung. An-
 gebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Oderbrücker Gänsefedern
 perisene fertige à Pfd. 12.—
 bessere 14.— sehr zarte 16.—
 prima weiße Gänsehalbdannen à
 Pfd. 16.—, bessere 18.—, sehr zarte
 20.—. Musterkatal. geg. Einsendg.
 a. M. 3.—. Umtausch gestattet.
 Neu-Treiblin Nr. 2, Oderbruch.

Empfehlenswerte Restaurants und Ausflugsorte.

Waldenburg-Altwasser. Restaurant „Germania“.
 Gut eingerichtetes Familienlokal.
 Gesellschaftszimmer. Freundliche Bewirtung.
 Hochachtungsvoll Paul Fiebig.

Waldenburg-Altwasser. Waldhaus Elisenhöhe,
 herrlich gelegen, mit schönem, großem Garten, Kolonnaden und
 Gesellschaftssaal, hält sich Gesellschaften, Vereinen und Schulen
 bestens empfohlen. Jeden Sonntag Kaffee. Tel. 207. Paul Heinze.
Altwasser, Vogelkoppe, 500 m ü. d. Meere, in 20 Min.
 von Altwasser auf idyllisch-schattig
 Waldwegen bequem zu erreichen. Herrliche Rund- und Fernsicht
 Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Camera
 obskura. Großer Spielplatz für Kinder.
 Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen.**
 Hochachtungsvoll Hermann Herzog.

Seitendorf. Gerichtskretscham.
 Von der Streckenbachweiche in 25 Minuten
 zu erreichen. Empfehle meinen großen Garten mit Kaf-
 tummelplatz und meinen großen Tanzsaal Vereinen und
 Schulen einer gütigen Beachtung.
 Fernsprecher 688. **Oskar Jung.**

Liebichau. Hübners Gasthof
 hält seine freundlichen Lokale
 Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Schöner
 Saal mit Orchesterion. Herrlicher Garten mit Kolonnaden.
 Großer Spielplatz mit Schaukel u. Karussell für Kinderbelustigungen.
 Wohnungen für Sommerfrischler.
 Hochachtungsvoll Heinrich Hübner.

Seitendorf. Gasthof „zur Hoffnung“
 empfiehlt seine gut eingerichteten Lokaltäten.
 Schöner Gesellschaftsgarten m. Kolonnaden. Groß-Tanzsaal.
Franz Mario Eisner.

**Reußendorf. Gasthof zur
 Friedenseiche**
 empfiehlt seine jahrelang bekannten
 angenehmen Lokaltäten,
 sowie die besonders für Naturfreunde hoch-
 interessante Lebensruhe, die durch ihre
 reichhaltige Sammlung ausgestopfter
 Tiere, Vögel und grügenden Busch an
 der Tür große Ueberraschung bietet, einer
 geneigten Beachtung.
 Großer Platz für Karussells
 und Schaubuden.
 Hochachtungsvoll **Ernst Kühn.**

Polsniz. Gasthof zum Gründel
 hält sich Vereinen u. Gesellschaften bei Ausflügen bestens empfohlen.
 Herrlicher Garten mit Kolonnaden. Schöner Saal.
 Hochachtungsvoll **Georg Schmidt.**

Polsniz. Restaurant „zum deutschen Kaiser“
 Inh.: **Frieda Hinze,**
 empfiehlt ihre angenehmen Lokaltäten, Weinzimmer mit Boren,
 sowie herrlichen Garten einer gütigen Beachtung. **D. O.**

Sorgau-Zips. Gasthaus „Felsenhaus“
 a. Eing. des Fürstensteiner Grundes,
 hält sich Touristen und Gesellschaften bei Ausflügen bestens
 empfohlen. **Karl Hamann.**

Bärengrund. Gasthof „zur Zufriedenheit“
 hält seine gut eingerichteten Lokaltäten
 Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Großer Parquettsaal.
 Schönster Garten der Umgegend mit Kolonnaden (50 m Front).
 Telephon 439. **J. Lachmann.**

Neuhain. „Ulbrichshöh“,
 30 Min. von der Gebirgsbahn.
 lohnender Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften.
 Schöner Saal. — Garten mit Kolonnaden.
 Jeden Sonntag: **Kaffee mit musikalischer Unterhaltung.**
 Um gütigen Zuspruch bittet **Seraphine Riedel.**

Gottesberg in Bergrestaurant „zur Friedenshöl“
 2000 Fuß über d. Meerespiegel. Bes. H. Noubauer. Tel. Am Gottesbg. 107.
 10 Min. vom Bahnhof. Touristen
 u. Vereinen bei best. Bewirtung empfohlen. Angenehme Waldpartien
 Gesellschaftssaal, große Veranda, desgl. Kolonnade. Schöne Sommer-
 wohnungen. Reiz. Fernsicht in das Riesengebirge (Schneekoppe).
 Angenehmster u. bequemster Weg zur u. von der Burg Hochwald.